Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 185. **Freitag den 10. August 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Ueber polizeiliche Maßnahmen gegen die Anarchisten wird berichtet: Der in Leipzig verhaftete Berliner Anarchist heißt Lang. Die gesammte vorgefundene, theilweise internationale Korrespondenz der Gesellschaft ist beschlagnahmt worden. — In Petersburg werden, wie der „Köln. Ztg." von dort gemeldet wird, infolge einer Benachrichtigung der italienischen Polizei, daß unter den Anarchisten weitere Mordversuche auf gekrönte Häupter beschlossen seien, alle als verdächtig bezeichneten Italiener scharf bewacht. Nach einer dieser Tage vorgenommenen Haussuchung verhaftete die Polizei drei durch vorgefundene Schriftstücke bloßgestellte Männer, darunter 2 Artisten eines hiesigen Gartenlokals. — Auch in Bukarest hat die Polizei, von Rom, Wien, Paris, London und Brüssel aus verständigt, daß sich das in Patterson geschmiedete anarchistische Komplott auch auf Rumänien ausdehne, zahlreiche Verhaftungen einheimischer bulgarischer und italienischer Anarchisten vorgenommen.

Die Affaire Sipido kommt, wie der „Frankf. Ztg." aus Brüssel depeschirt wird, am 24. September vor den Kassationshof. Sipido kehrt alsdann zurück.

Der Kutscher-Ausstand in Paris nimmt ab. Die Kutscher der Gesellschaft „Abeille" haben sich mit ihrer Direktion verständigt; 300 Kutscher dieser Gesellschaft haben am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen.

Im englischen Oberhause wurde am Mittwoch die Thronrede verlesen und sodann das Parlament vertagt. Die Thronrede besagt, die Beziehungen zu den europäischen Mächten und Amerika sind dauernd freundlich. Bezüglich des Krieges in Südafrika drückt die Rede nach einer lobenden Anerkennung des Heldenmuthes und der hohen militärischen Eigenschaften der Truppen die Hoffnung aus, daß die Annektirung des Oranje-Freistaates der erste Schritt zur Vereinigung der Rassen unter Einrichtungen sei, welche, während sie von Anfang an eine gute und gerechte Regierung für alle aufrichten, mit der Zeit derartig entwickelt werden könnten, daß sie gleiche Rechte und Privilegien in den südafrikanischen Herrschaften der Königin sichern. Die Thronrede fährt sodann fort, die britische und die anderen Gesandtschaften in Peking wurden unerwartet von aufständischem Pöbel angegriffen. Man befürchtet, daß viele ihrer Mitglieder ermordet sind. Inwieweit die chinesischen Behörden Mitschuldige dieses schrecklichen Verbrechens sind und ob der britische Gesandte und seine Familie sich unter den Opfern befinden, ist noch ungewiß. Die äußersten Anstrengungen werden von der Königin und ihren Verbündeten gemacht werden, um den Urhebern dieses beispiellosen Verbrechens eine gerechte Strafe zutheil werden zu lassen. Bedeutende Massen britischer und indischer Truppen sind entsandt worden zum Schutze der europäischen Interessen in China und das englische Geschwader in jenen Gewässern ist stark vermehrt worden. Die Thronrede weist sodann noch auf die Aschanti-Expedition und die Hungersnoth in Indien hin und bespricht schließlich innere Angelegenheiten.

Der Serbenkönig Alexander hat das 8. Infanterie-Regiment, das bisher den Namen seiner Mutter, der Königin Natalie, führte, seiner Gemahlin, der Königin Drago, verliehen. Die Belgrader höhere Mädchenschule, die von der Königin Natalie gegründet und nach ihr genannt worden war, wurde ebenfalls unter das Protektorat der Königin Draga gestellt und erhielt den Namen Draginja.

Graf Lamsdorf, der bisherige zeitweilige Verweser des russischen Ministeriums des Aeußern, ist zum Verweser dieses Ministeriums ernannt worden. — Das läßt darauf schließen, daß Graf Lamsdorf auch für die definitive Besetzung des Ministeriums in Aussicht genommen ist.

Wegen der Vorgänge an der marokkanischen Grenze wird eine Verstärkung der französischen Truppen vorbereitet. Dem „Petit Journal" wird aus Oran gemeldet, daß Vorbereitungen zur Absendung einer Kolonne von 2000 Mann nach dem Süden getroffen werden.

Ueber die Hinrichtung von 19 Häuptlingen in Deutsch-Ostafrika war auf Grund privater Mittheilungen berichtet worden. Die Thatsache wird jetzt offiziös bestätigt. Wie die „Post" erfährt, war die Thatsache der Hinrichtung der 19 Häuptlinge an unterrichteter Stelle bereits lange bekannt. Es handelte sich angeblich um die Bestrafung eines abgekarteten Ueberfalles der deutschen Station Moschi, der nur durch einen Zufall vereitelt wurde. Die Strenge des Urtheils soll durch die Tücke und Verschlagenheit des Gegners geboten gewesen sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1900.

— Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs läuten morgen, Donnerstag, Vormittag von 10½ bis 11½ Uhr zur Todtenfeier für Seine Majestät den König von Italien die großen Glocken der Kaiser Wilhelm Gedächtnißkirche.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht nachstehendes: „Versorgung der Angehörigen des Ostasiatischen Expeditionskorps und ihrer Hinterbliebenen. Auf Ihren Bericht vom 15. d. Mts. bestimme Ich, daß bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung den Angehörigen des Ostasiatischen Expeditionskorps und den nach Ostasien entsandten Angehörigen Meiner Marine, sowie ihren Hinterbliebenen zu den nach dem Gesetze vom 27. Juni 1871 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehenden Versorgungsgebührnissen aus Dispositionsfonds Zuschüsse bis zur Erreichung der für die Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten durch das Gesetz vom 7./18. Juli 1896 festgesetzten Gebührnisse, den Hinterbliebenen außerdem noch weitere Zuschüsse nach Bedarf gegeben werden. Sie haben hiernach, bezüglich der Angehörigen des Expeditionskorps und deren Hinterbliebenen in Verbindung mit dem preußischen Kriegsminister, das Weitere zu veranlassen. An Bord M. J. „Hohenzollern", Bergen, den 25. Juli 1900. Wilhelm. In Vertretung des Reichskanzlers. Freiherr v. Thielmann."

— Die Spezialmission der beiden Burenstaaten, bestehend aus den Herren Fischer, Wolmarans und Wessels, ist unter Leitung des Gesandten Dr. Leyds heute früh aus Brüssel hier eingetroffen und im Palast-Hotel abgestiegen. Ihr jetziger Besuch in Berlin entbehrt nach dem „Lokal-Anz." jeden offiziellen Charakters, wie schon nach der Versicherung des Sekretärs des Gesandten daraus hervorgehe, daß sie gerade jetzt während der Abwesenheit des Kaisers, des Grafen von Bülow und des Herrn von Richthofen hierher gekommen seien. Sie werden einige Tage hier zubringen und dann aller Wahrscheinlichkeit nach sich nach Petersburg begeben.

— Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands hält seit Montag seinen 22. Verbandstag in Erfurt ab. Dem Zentralverbande gehören 169 Vereine mit rund 90 000 Mitgliedern an. Redakteur Dr. Graßmann-Stettin rühmte die Erfolge der Hausbesitzer bei den Stadtverordnetenwahlen in Stettin. Dort hätten die Hausbesitzer in der zweiten Abtheilung die Mehrheit erhalten. Der Verbandstag stimmte einer Resolution zu, welche die Schaffung einer Hausbesitzerorganisation für die Stadtverordnetenwahlen fordert und die Meinung vertritt, daß bei Stadtverordnetenwahlen in erster Linie nicht politische, sondern wirthschaftliche Interessen wahrzunehmen seien.

— Der Polizeipräsident giebt bekannt, die Attentate gegen gekrönte Häupter mache es den Polizeibehörden zur Pflicht, sich über den Personenstand der in ihren Bezirken lebenden bezw. neu zuziehenden Fremden, namentlich der Reichsausländer, genau unterrichtet zu halten. Eine Polizeiverordnung bringt daher die bestehenden Bestimmungen über die Anmeldung der zuziehenden Personen in Erinnerung.

— Freiherr von Münch, der einen seiner Beamten neulich durch einen Schuß tödtlich verletzte, ist in eine Irrenanstalt gebracht worden.

— Die Beerdigung Liebknechts findet Sonntag statt.

— Zur Leichenfeier Liebknechts wird als Vertreter der französischen Sozialisten Jules Guesde in Berlin eintreffen.

Hamburg, 8. August. Aus Anlaß des von ausständigen Werftarbeitern gefaßten Beschlusses, zur Beilegung des Ausstandes Verhandlungen mit den Arbeitgebern in die Wege zu leiten, hat, wie der „Hamburgische Kor-

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Ein leises Lächeln umspielt Walters Lippen. Er ist nicht so sicher, daß die schöne, junge Wittwe nach ihrer Verheirathung mit dem reichen Juwelier ganz in der Häuslichkeit aufgehen wird.

„Ich wünsche von Herzen, daß Du Dich nicht täuschen mögest, Vater," sagt er warm. „Soviel ich beurtheilen kann, verlangt Frau Harrisons Naturell nach Vergnügen, Zerstreuung, Aufregung. Ich kenne sie persönlich nur wenig; aber ein unbestimmtes Gefühl warnt mich vor ihr. . . . Ich möchte ihr nicht unrecht thun, aber, Vater, ich bitte Dich — überlege Dir die Sache noch einmal!"

John Alsen sieht sehr niedergeschlagen aus. Im Stillen giebt er seinem Sohne Recht. Aber die schöne, verführerische Frau hat seine Sinne derart gefangen genommen, ja, er ist bereits in seinen Huldigungen und Andeutungen ihr gegenüber bereits soweit gegangen, daß er kaum mehr zurück kann.

„Du weißt also nichts nachtheiliges über sie?" sagt er nach einer kleinen Pause.

„Nein, Vater."

„Nun gut . . . Ich brauche kaum zu bemerken, daß Deine Aussichten durch meine Heirath nicht getrübt werden. Das Geschäft geht in Deine Hände über und —"

„Laß das, Vater," fällt Walter mit einer abwehrenden Handbewegung ein. „Ich wiederhole — wenn Du glaubst, in dieser Heirath Dein Glück zu finden, so gratulire ich Dir aus vollstem Herzen."

„Ich danke Dir, mein Sohn."

Und er schüttelt Walter kräftig die Hand, indem er versucht, recht glücklich auszusehen. Doch fühlt er sich in Wahrheit äußerst unbehaglich.

„Sieh', mein Sohn," fährt er in gezwungen heiterem Tone fort, „ich muß mich nach einer Gesellschaft umsehen, denn wenn Du heirathest, was bald geschehen kann, so bin ich armer alter Mann ganz allein."

Walter schweigt. Er gedenkt der Tage, da sein Vater ihm wiederholt versichert, er würde sich nie von ihm trennen, und wenn sein Sohn sich verheirathete, müsse derselbe mit seiner jungen Gattin bei ihm wohnen, um frisches, blühendes Leben in die öden ehrwürdigen Mauern zu bringen . . .

Und nun? . . .

* * *

Etwa eine Stunde, nachdem Ada das Fest verlassen und sich in ihr Zimmer begeben hat, um Frau Harrisons Befehle entgegenzunehmen, tritt diese ein.

Sie scheint ärgerlich zu sein; die schön geschwungenen Brauen sind finster zusammengezogen.

Ihre schlechte Laune vermindert sich nicht, als sie Ada in einem zierlichen Morgenrock aus weißem Kaschmir in einem Fauteuil vor dem Kamin liegen sieht.

„Wozu sitzen Sie noch da und in einem derartigen Aufzug?" fragt sie scharf.

Ada blickt befremdet von ihrem Buche auf. Der Ton der Dame ist gar so eigenthümlich.

„Ich glaubte, Sie würden meiner noch bedürfen," entgegnet sie ruhig, „und ich warf diesen leichten Morgenrock über, weil er am bequemsten ist."

Frau Harrison hält es nicht für nöthig, den Gegenstand ihres Gesprächs weiter zu verfolgen. Schweigend läßt sie sich von Ada die kostbaren Juwelen abnehmen und sich dann der kostbaren Toilette entledigen.

Nachdem Ada alles an Ort und Stelle gelegt hat und Frau Harrison noch immer keine Miene macht, mit ihr zu reden, wendet das junge Mädchen sich der Thür zu.

„Wünschen Sie noch meine Dienste, gnädige Frau?"

„Nein."

„Wann soll ich Sie morgen wecken?"

„Um elf."

Ada fühlt sich verletzt durch den ungewohnten kurzen Ton der Dame. Doch läßt sie es sich nicht merken.

„Gute Nacht, gnädige Frau!"

Sie greift nach der Thürklinke.

„Bleiben Sie noch!"

Ada läßt die Thürklinke fahren und wendet sich dem Zimmer zu. Ihr Gesicht ist lebhaft geröthet.

„Sie wünschen?"

„Ich bin sehr unzufrieden mit Ihnen. Sie haben sich heute Abend höchst unpassend benommen."

„Ich verstehe Sie nicht!"

„Das wundert mich," entgegnet Frau Harrison in eisigem Tone. „Ich spreche von Ihrem Benehmen Herrn Walter Alsen gegenüber. Sie mußten seine Aufmerksamkeiten zurückweisen."

Die Röthe auf Adas Wangen verstärkt sich.

„Das konnte ich nicht, ohne unhöflich zu sein. Keine junge Dame würde an meiner Stelle anders gehandelt haben."

Frau Harrison lacht schrill auf.

„Keine junge Dame — das glaube ich wohl. Aber Sie vergessen, daß Sie ein Dienstbote sind, daß Sie sich anders zu benehmen haben wie eine junge Dame. Sie acceptirten die Huldigungen jenes Herrn, als ob sie Ihnen gebührten, als ob Sie sich ihm ebenbürtig fühlten."

„Ich fühle mich ihm ebenbürtig."

Noch ist ihr Ton ruhig; doch ihre sonst so sanften Augen beginnen zu funkeln.

„Wirklich? erwidert Frau Harrison mit einem beleidigenden Lachen. „Ihre Eitelkeit ist wirklich komisch. Ich wollte Ihnen ein Vergnügen bereiten, und Sie danken es mir, indem Sie sich einem von Herrn Wellingtons Gästen —"

„Sie beschuldigen mich ungerechtfertigterweise, gnädige Frau."

„Ich glaube, derlei beurtheilen zu können," fährt Frau Harrison sarkastisch fort. „Dies Spiel wird jetzt allerdings aufhören, meine Liebe, merken Sie sich das! Walter Alsen ist der Sohn des Mannes, dem ich meine Hand reiche, und ich erlaube nicht, daß meine Nähmamsell nach meinem zukünftigen Schwiegersohne ihre Netze auswirft —"

„Madame —"

„Wir wollen über die Angelegenheit nicht weiter diskutiren. Sie können gehen."

Schweigend verläßt Ada das Zimmer.

Einen Augenblick hat sie die Empfindung, als müsse sie der hochmüthigen Frau da vor ihr die Beleidigungen zurückgeben, als müsse sie ihr sagen, daß sie, die zweite Gattin ihres Vaters, kein Recht habe, in so verletzender Weise mit ihr, der Braut Walter Alsens, zu reden . . .

Da denkt sie an ihre arme, unglückliche Mutter, denkt daran, daß sie nur hier im Hause von deren Nachfolgerin die Schlüssel zu dem Geheimniß ihres Lebens finden kann — und sie preßt die Zähne fest aufeinander, damit kein Laut ihre Empörung verrathe.

(Fortsetzung folgt.)

respondent" meldet, der Verband der Eisenindustriellen Hamburgs beschlossen, daß die Werften nur mit den eigenen Arbeitern, nicht aber mit dritten Personen verhandeln sollen.

Hamburg, 7. August. Der Senat lehnte in heutiger Sitzung das Gnadengesuch des wegen Sittenverbrechens zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilten Rechtsanwalts Dr. May ab. Die Angelegenheit erregte seiner Zeit, wie gemeldet, großes Aufsehen.

Darmstadt, 8. August. Der „Darmstädter Zeitung“ zufolge ist Finanzminister Küchler in Berücksichtigung seiner geschwächten Gesundheit und in dankbarer Anerkennung der treuen ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand versetzt und der bisherige Oberbürgermeister von Gießen, Feodor Gnauth, zum Präsidenten im Finanzministerium ernannt worden.

Heidelberg, 8. August. Der 18. internationale Astronomentag wurde soeben hier eröffnet. 60 der bedeutendsten Astronomen aller Länder sind anwesend. Als Versammlungsort für 1902 wurden Turin oder Göttingen vorgeschlagen.

Homburg, 8. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist hier zu längerem Kurgebrauche eingetroffen.

Ausland.

Wien, 7. August. Die „Wiener Abendpost“ meldet, daß auf Befehl des Kaisers Franz Josef die Kriegsmarine vom Bekanntwerden der Nachricht von dem Tode des Königs Humbert von Italien an bis zur Beerdigung des Königs die Flaggen aller Kriegsschiffe auf Halbtopp führe. Dies ist zur See das Zeichen tiefster Trauer und gilt nach dem Reglement sonst nur als Trauerkundgebung für den eigenen Souverän.

Budapest, 8. August. Der frühere Ministerpräsident und Vizepräsident des Magnatenhauses, Kronhüter Josef Szlavy, ist heute gestorben.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee Oberbefehlshaber in China.

Die Meldung der „Köln. Ztg.“ und des „Hannov. Kur.“, daß Generalfeldmarschall Graf von Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ernannt worden ist, wird von der „Post“ und dem „Berl. Lokalanz.“ bestätigt. Wie nach diesen Blättern weiter verlautet, soll die Ausreise des Feldmarschalls nach Ostasien in 14 Tagen erfolgen. Nach dem „Lokalanz.“ wird Graf Waldersee's Generalstab zumeist aus den Generalstabsoffizieren der 3. Armee-Inspektion zusammengesetzt.

Zu der Ernennung schreibt die „Post“: Wenn Generalfeldmarschall Graf von Waldersee in der That den Oberbefehl über die alliirten Truppen in China übernimmt, so müssen die Verhandlungen zwischen den Großmächten betreffs der Ernennung eines Oberbefehlshabers zu dem erfreulichen Ende gediehen sein, daß alle Staaten ohne Ausnahme sich mit der Uebertragung des Oberkommandos an Deutschland einverstanden erklären; denn dem Wunsche nur einer Majorität Folge zu leisten, dürfte man wohl in Berlin Bedenken getragen haben. Jedenfalls wird die Meldung, Generalfeldmarschall Graf von Waldersee zieht nach China, um dort die Truppen der verbündeten Mächtezu führen, bei den deutschen Truppen, die sich bereits in China oder auf dem Wege dorthin befinden, lebhafte Freude hervorrufen und gleichzeitig die Besorgnisse und Befürchtungen vieler Angehörigen unserer wackeren Krieger zerstreuen; wissen sie doch, daß die Führung der Truppen drüben in China in den Händen eines Offiziers ruht, der sich bereits in den Feldzügen von 1866 und 1870 ausgezeichnet hat und dem Se. Maj. der Kaiser und das ganze deutsche Heer ein derart unbegrenztes Maaß des Vertrauens entgegenbringt, daß im Falle eines Krieges seine Berufung auf einen der verantwortungsreichsten Posten in militärischen Kreisen als sicher galt. Aber auch die Kontingente der anderen Mächte dürften die Uebertragung des Oberkommandos an einen der tüchtigsten Heerführer der deutschen Armee mit Genugthuung begrüßen; bürgt doch die Thätigkeit des Grafen v. Waldersee im Generalstabe der preußischen und deutschen Heere dafür, daß er allen Aufgaben, die an ihn auf diesem schwierigsten aller Posten herantreten werden, vollauf gewachsen sein wird. — Der „Lokalanz.“ sagt: Es wird überall mit großer Freude begrüßt werden, daß die Mächte sich endlich über eine einheitlichen Führung ihrer Truppen für die weiteren Stadien des Feldzuges gegen China geeinigt haben, wenn auch die neue Oberleitung erst nach vielen Wochen in Wirksamkeit treten kann. Deutschland hat sich zur Uebernahme dieser verantwortungsvollen Aufgabe nicht gedrängt. Die Ermordung des Freiherrn von Ketteler hat uns zwar von vornherein vor größere Aufgaben gestellt als die anderen Mächte, aber bis die unterwegs befindlichen Verstärkungen an Ort und Stelle eintreffen, konnte von einer deutschen Führung bei der Aktion gegen Peking nicht die Rede sein. Wenn nun die Regierungen der anderen Staaten sich jetzt entschlossen haben, ihre Truppen doch einem deutschen Oberbefehl unterzuordnen, so wirkte dabei jedenfalls die Erwägung mit, daß mehrere Mächte wegen ihrer ausgesprochenen, mit anderen kollidirenden Sonderinteressen von vornherein ungeeignet erschienen, den gemeinsamen Heerführer aus der Reihe ihrer Generale zu stellen. Die Wahl des Grafen Waldersee bedeutet somit ein hervorragendes internationales Vertrauensvotum für Deutschland, legt aber auch unserer Politik wie dem Feldmarschall selbst eine außerordentlich schwere Verantwortung auf. Der Ernst, mit dem Kaiser und Reich die ganze Chinaexpedition seit ihren Anfängen behandelt haben, giebt die Gewähr, daß Deutschland auch dieser neuen Aufgabe durchaus gerecht werden wird. — Die „Freis. Ztg.“ schreibt: Graf Waldersee, der schon lange für ein Armeekommando im Falle eines Krieges in Aussicht genommen war, hatte bereits bei Beginn der chinesischen Wirren seine Person für ein Kommando im fernen Osten dem Kaiser zur Verfügung gestellt; er war indessen abschläglich beschieden worden, da die Zahl der damals in China vorhandenen deutschen Truppen zu gering war, um an ihre Spitze einen so hohen Offizier stellen zu können. Diese Rücksicht waltet nicht mehr ob angesichts der großen deutschen Truppensendungen nach China. Von verschiedenen Seiten werden an die Nachricht von der Ernennung des Grafen Waldersee Kombinationen geknüpft über die Aufbietung weiterer Truppen für China. Durch die Uebertragung des Oberbefehls an den Grafen Waldersee würde Deutschland in einem Maaße in China engagirt werden, wie es vor kurzem auch von der Leitung des Auswärtigen Amtes nicht für wünschenswerth erachtet worden ist. Als militärischer Führer genießt Graf Waldersee großes Ansehen auch bei militärischen Autoritäten des Auslandes. Graf Waldersee steht gegenwärtig im Alter von 68 Jahren. Er wurde 1888 nach dem Abgange Moltkes zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt und führte seit seinem unerwarteten Rücktritt im Jahre 1891 Armeekommandos in Altona und Hannover. Die Gattin des Grafen Waldersee war in erster Ehe vermählt mit dem Großvater-Bruder der deutschen Kaiserin.

Graf Waldersee wurde am 8. April 1832 zu Potsdam geboren. Am 27. April 1850 wurde er als Leutnant dem Garde-Artillerie-Regiment überwiesen, am 31. Mai 1859 zum Oberleutnant und am 8. Januar 1862 zum Hauptmann befördert. Am 12. Dezember 1865 in das brandenburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 3 versetzt und am 16. Juli 1866 dem Generalstab der Armee aggregirt, wurde er, 34 Jahre alt, am 28. Juli zum Major befördert und nahm am Kriege gegen Oesterreich theil. Nach beendigtem Feldzuge dem Generalkommando des neugebildeten 10. Armeekorps zugetheilt, hatte Graf Waldersee hervorragenden Antheil an der Ueberführung der hannoverschen Armee in preußische Verhältnisse. Am 13. Januar 1870 wurde er als Militärattachee zur Botschaft nach Paris kommandirt und am 2. Mai 1870 zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt. In der persönlichen Umgebung des Königs nahm er an den Schlachten bei Gravelotte, Beaumont und Sedan Theil und wurde während des Krieges mit wichtigen Missionen betraut. Als Graf Waldersee am ersten Weihnachtstage nach Versailles zurückgekehrt war, überreichte ihm der König bei der Weihnachtsfeier eigenhändig das Eiserne Kreuz I. Klasse. Seine Ernennung zum kommandirenden General des 9. Armeekorps erfolgte durch Kabinetsordre vom 2. Februar 1891. Am 1. April 1898 wurde er als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Generalfeldmarschalls Grafen von Blumenthal zum General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion mit dem Sitze in Hannover ernannt. Am 27. April dieses Jahres feierte der Generaloberst Graf von Waldersee das 50jährige Militärdienstjubiläum und wurde aus diesem Anlaß mit der Würde des Generalfeldmarschalls ausgezeichnet. Graf Waldersee lebt in kinderloser Ehe mit der Wittwe des 1865 verstorbenen Fürsten Friedrich von Noer, Marie. geborenen Lee. Nach Meldungen aus Kassel ist Generalfeldmarschall Graf von Waldersee Mittwoch Nachmittag mit Gemahlin bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin eingetroffen. Wie die „Hamburgische Börsenhalle hört, hat der Kaiser von Rußland dem Grafen von Waldersee ein Telegramm gesandt, in welchem er seine Freude über dessen Ernennung zum Oberbefehlshaber in China ausspricht.

Den Regimentern des deutschen Expeditionskorps für Ostasien sollten nach ursprünglicher Absicht Fahnen mitgegeben werden, und es war bereits ein Termin für die feierliche Weihe der Feldzeichen in Aussicht genommen worden (3. August). Die Weihe ist aber unterblieben und die Truppen haben die Reise nach Ostasien ohne Fahnen angetreten, weil man sich sagte, durch die Verleihung von Fahnen bekäme das Korps den Charakter einer ständigen Truppe, das ist sie aber nicht, denn sie ist nur für die Expedition nach China gebildet und niemand weiß, wie lange sie bestehen wird.

Bei den Bezirkskommandos haben sich infolge des an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes ergangenen Aufrufs zur freiwilligen Meldung nach China wie in militärischen Kreisen erzählt wird, schon in den ersten Tagen mehr als 120 000 Mann gemeldet. Bemerkenswerth in dem Aufruf ist der Satz, daß die Freiwilligen sich auf zwei Jahre verpflichten sollen. Daraus ist wohl der Schluß zu ziehen, daß man an amtlicher Stelle den Feldzug gegen China auf mindestens zwei Jahre oder noch länger veranschlagt.

Zur Ermordung des Königs Humbert.

Die Polizeibehörden in Italien sind weiter auf das eifrigste bemüht, die Spuren des Verbrechens in Monza aufzudecken. Aus diesem Anlaß sind in den verschiedensten Städten Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen worden, von denen man annimmt, daß sie mit der That Bressis in Verbindung zu bringen sind. Daß Bressi nicht allein, sondern unter Beihilfe von mehreren Komplizen die verbrecherische That in Monza ausgeführt hat, geht immer klarer aus den verschiedensten Momenten hervor. So berichtet ein Telegramm der „Tribuna“ aus Monza, daß man, gleich nachdem Bressi verhaftet worden war, in der nächsten Nähe des Theaters rufen hörte: Lasset ihn, lasset ihn! Während der Wagen des Königs abfuhr, fragte General Ponzio Vaglia: Wo ist der Mörder? Ein Unbekannter antwortete: Es giebt keinen Mörder. Der Unbekannte verschwand darauf. Auf der dem Thatorte benachbarten Brücke fand man ferner ein Arbeitergewand, welches zur Verkleidung bestimmt war. Dies läßt annehmen, daß die Flucht Bressis von Mitschuldigen begünstigt werden sollte. Wenn man das Herumstreifen Bressis im königlichen Parke in Betracht zieht, so muß man daraus schließen, daß ein Komplott selbst in Monza bestand. — In Rom fanden Verhaftungen von 30 weiteren Anarchisten statt, welche den Karabinieri zum Theil verzweifelten Widerstand entgegensetzten. In Venedig und Florenz nimmt die Polizei täglich zahlreiche Anarchisten fest. — Nach einer Privatdepesche aus Mailand ist die Voruntersuchung gegen Bressi noch nicht abgeschlossen. Hinsichtlich verschiedener Mitschuldigen habe man, wie die Depesche weiter meldet, Indizien, auch über die letzten Vorbereitungen des Komplotts, doch sei die Organisation des Komplotts noch nicht klar gelegt. Bressi weigere sich, auf die an ihn gestellten Fragen zu antworten; wichtige Aufklärungen erwarte man von der französischen Polizei. — Wegen Vertheidigung des Königsmordes ist Giulio Amertero in Chiavari zu 8 Monaten Gefängniß und der Apotheker Carlazzi in Perugia zu 17 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Franceso Niccoli ist auf der Rückkehr von Patterson in Rieti und Salvatore Tiscione gleichfalls auf der Rückkehr von Patterson in Caserta verhaftet worden. Domencio Borghesio aus Turin ist zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Es bestätigt sich, daß Bressi dem Mailänder Schwurgericht überwiesen wird. Die Strafe, die den Verbrecher erwartet, ist eine der furchtbarsten und kommt dem Lebendigbegrabenwerden gleich. Das Urtheil wird sicher, da die Todesstrafe in Italien nicht existirt, auf lebenslängliches Zuchthaus, verschärft durch zehnjährige Einzelhaft, lauten. Ein so bestrafter Verbrecher wird zunächst in eine halberleuchtete kleine Zelle gesperrt, die kaum 1 Meter breit und 2 Meter lang ist. Wenige Centimeter über der Erde erhebt sich eine 50 Centimeter breite Pritsche. Als Nahrung dient Wasser und Brot. Für den Verbrecher wird das schauerliche Gefängniß stets geschlossen gehalten. Eine kleine Oeffnung gestattet seine ständige Beobachtung. Verhält er sich nicht ruhig, so erhält er die Zwangsjacke, das Eisen oder das Zwangsbett. Dieses Zwangsbett ist ein sargförmiger Behälter, in den er gefesselt hineingelegt wird. Hat der Verbrecher einen Selbstmord versucht, so wird er in eine Jacke gesteckt, die ihm die Hände über der Brust kreuzt, während die Aermel sackartig verschlossen sind. Diese Strafen variieren in den verschiedenen Zuchthäusern. Die gefürchtetsten sind die von Santo Stephano, Nisida, Citavecchia und Portolongone. Hat sich der Verbrecher gut geführt, so kommt er nach fünf Monaten in die Zelle der Einzelhaft auf zehn Jahre. Diese ist etwas mehr erleuchtet und geräumiger. Brot und Wasser bleibt auch hier die einzige Nahrung. Auch hier ist absolutes Schweigen auferlegt. Sehr selten überstehen die Verbrecher diese Strafe. Sie werden wahnsinnig oder sterben.

Der König und die Königin von Italien trafen Mittwoch Vormittag 10 Uhr in Rom ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Kammern, sowie zahlreichen Senatoren, Deputirten und Vertretern der Behörden empfangen. Die Herrschaften begaben sich alsbald nach dem Quirinal und wurden auf dem Wege von einer ungeheuren Menschenmenge entblößten Hauptes begrüßt. — Am Mittwoch früh reiste Königin Margheritha mit den Herzogen von Genua und Neapel von Monza nach Rom ab.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 8. August. (Zur Winter'schen Mordsache.) Im Verlage von C. A. Hager in Chemnitz erscheint in den nächsten Tagen das erste Heft einer von dem seit dem 15. März d. Js. als Spezialberichterstatter in Konitz weilenden früheren Bürgermeister und Amtsanwalt Zimmer herausgegebenen Broschüre „Der Mord in Konitz am 11. März 1900“. Soviel sich übersehen läßt, dürfte alle 14 Tage bezw. alle drei Wochen ein neues Heft als Fortsetzung erscheinen. Das erste Heft ist, wie erwähnt, bereits im Drucke, das zweite Heft ist ebenfalls als Manuskript schon fertig gestellt. Der Preis ist, damit die Schrift den weitesten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht werden kann, auf 10 Pfennig pro Heft festgesetzt worden. — Ein humoristisches Intermezzo ereignete sich, wie der „Danz. Allg. Ztg.“ von hier geschrieben wird, vor einigen Tagen in einer Bierstube in Konitz. Der allerorts bekannte Handelsmann Schramm aus Zempelburg kontrahirte hier eine hohe Wette, nach welcher er sich anheischig machte, auf den Markt zu gehen und dort dreimal „Hep-Hep!“ zu rufen. Er thats, stellte sich gerade vor die Dreifaltigkeitskirche und ließ seine Stimme erschallen. Nach dem ersten Rufe schaute er sich recht befriedigt um, als er jedoch zum zweiten Male gerufen hatte, wurde er von einem eifrigen „Auge des Gesetzes“ beim Kragen genommen und trotz aller Proteste, daß er doch wohl als Jude „Hep-Hep!“ rufen könne, in Polizeigewahrsam gebracht. Die Folge war eine recht empfindliche Geldstrafe, die Moses Schramm wegen dieses Unfugs abladen mußte. Außer dem Spott, der ihn bei seiner Wiederkehr empfing, mußte er aber auch noch den erhofften Gewinn fahren lassen, da sein Partner die Wette aus dem Grunde nicht für verloren erachtete, weil Schr. nur zweimal „Hep-Hep!“ gerufen habe. Wüthend über den Mißerfolg wandte er den Rücken und ging davon. — In den letzten Nächten sind wieder einige Ruhestörungen vorgekommen; so hat man in kleineren Straßen die Fenster jüdischer Bewohner eingeworfen, sowie auch die in der Wohnung des Herrn Bürgermeisters Deditius. Die von der Stadt Konitz für die Entsendung von Kriminalbeamten an das Berliner Polizeipräsidium zu zahlende Summe von etwa 3000 Mark setzt sich zusammen aus folgenden Kompetenzen: Kriminalinspektor Braun erhielt pro Tag 15 Mark, die beiden Kommissare Wehn und Klatt je 12 Mark, Kriminalschutzmann Beyer 4 Mark Verpflegungskosten. — Die Einquartirung bildet für die Konitzer Bevölkerung eine mit der Zeit unerträgliche Last. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist bereits die Aufnahme einer Anleihe von 30 bis 40 000 Mark beschlossen worden.

Pelplin, 7. August. (Kirchliche Personalnotiz.) Am Montag wurde Herr Pfarrer Josef Poeplau aus Bischöfl.-Papau anstelle des Herrn Pfarrer Dr. Kujot aus Griebenau, der sein Amt wegen Krankheit niederlegte, als Dekan des Dekanats Culmsee kirchlich eingesetzt.

Der Chemiker Dr. Bischoff in Berlin hat nach Untersuchung der ihm eingesandten Speisereste sich dem Gutachten der Gerichtsärzte angeschlossen, daß der Tod des Lehrer Mattke'schen Ehepaares in Dobrin bei Pr.-Friedland auf Vergiftung durch verdorbenes Fett zurückzuführen ist. Die Entschlafenen waren ehrenwerthe, liebenswürdige und brave Personen. Die Ehegatten hatten keine Schmerzen und waren bis zum letzten Athemzuge bei vollem Bewußtsein. Die Frau starb 5 Stunden, der Mann 7½ Stunden nach Einnahme des Mittagsmahles. Lehrer Mattke schrieb noch selbst sein Testament. Die Leichen wurden nach Kappe im Kreise Dt.-Krone gebracht, wo Mattke vordem 27 Jahre Lehrer war. Ein bei der Familie zu Besuch weilender Gastwirth Schwanke aus Kappe entging nur aus Zufall der Vergiftung, da er die Theilnahme am Mittagsmahle abgelehnt hatte, weil er mit seinem Sohne, der Präparand in Pr.-Friedland ist, in der Mittagszeit zusammentreffen wollte. Das gleichfalls schwer erkrankt gewesene Dienstmädchen befindet sich bereits außer Lebensgefahr und auf dem Wege der Besserung. — Am Dienstag Nachmittag wurden auf einem Straßenübergange bei Danzig von einem Arbeitszuge die Pferde eines Gefährtes des Pächters Kleist in Lauenthal erfaßt und getödtet. Die aus dem Wagen herausgeschleuderten Insassen kamen zum Glück mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1900.

— (Kirchenfest für Taubstumme.) Am 2. September findet in der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Schlochau das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme der Provinz Westpreußen statt. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Feste, sowie Anträge um Zusendung eines Ausweis-Scheines zur Erlangung einer Fahrkarte dritter Wagenklasse für den Militärfahrpreis sind an den Anstaltsdirektor bis zum 30. August zu richten.

— (Ersatz für Kohlen.) Die fortlaufende Preissteigerung der Kohlen hat die Aufmerksamkeit wieder auf einen billigen Ersatz dieses Brennstoffes gelenkt. Jetzt hat sich nun ein Finanzkonsortium, an dessen Spitze Herr v. Danwitz, Berlin-Wilmersdorf, steht, gebildet und hat eine Fabrik zur Herstellung von Torfbriketts gegründet. Ein Torfmoor, an Größe und Tiefe fast uner-

schöpflich, soll zu diesem Zwecke rationell ausgebeutet werden. Der schwarze, speckige Torf eignet sich, wie eingehende Versuche ergeben haben, vorzüglich zur Brikettirung, und die bereits hergestellten Briketts stehen jenen aus Braunkohlen an Brennart und im Aussehen nicht nach. Dagegen dürften die Hausfrauen die Torfbriketts vorziehen, da bei dieser Feuerung die Flamme gleichmäßiger ist und Töpfe und Pfannen nicht verrußen. Die Gesammteinrichtung dürfte sich zu einem Betriebe gestalten, wie er bisher von keinem anderen Werk dieser Art erreicht wurde, und vorbildlich für die Einrichtung von Fabriken zur Ausnützung unserer Moore werden. Auch werden die Torfbriketts sich immer mehr Verbreitung schaffen, da sie bei hohem spezifischem Gewicht einen Heizwerth haben, welcher dem der englischen Kohle fast gleichkommt.

— (Landwehrverein.) Die diesmonatliche Versammlung findet am Sonnabend im Thalgarten statt.

— (Der Gartenbau-Verein) von Stadt und Kreis Thorn hielt am gestrigen Tage seine monatliche Versammlung im Schützenhause ab. Es wurde beschlossen, das diesjährige im Laufe des August zu feiernde 6. Stiftungsfest wegen der abnormen ungünstigen Witterung, durch welche die meisten Kollegen so schwer geschädigt sind, auf spätere Zeiten zu verschieben. Außerdem entspann sich eine lebhafte Debatte über die Beschaffung des Heizmaterials zum kommenden Winter. Die meisten der gärtnerischen Kesselanlagen sind auf Coaksfeuerung eingerichtet, und es wurde Befremden darüber ausgesprochen, daß die hiesige Gasanstalt ihre Coaksvorräthe meistens im Vorsommer nach außerhalb verkauft, sodaß die Mitglieder ihren Bedarf zu jetziger Zeit trotz aller Mühe nicht decken können.

— (Der Turnverein) hält am Freitag eine Hauptversammlung bei Nicolai ab.

— (Der Verein der Gastwirthe) unternahm heute Nachmittag 2 Uhr eine Dampferfahrt nach Schulitz.

— (Die oberen Klassen der hiesigen Bürgermädchenschule) unternehmen bei günstiger Witterung morgen einen Ausflug nach Ziegelei. Am Stadtbahnhof werden für diesen Zweck zehn elektrische Wagen bereit stehen; die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr nachmittags.

— (Zum Konkurse der Schuhfabrik F. Berlowitz in Danzig) wird gemeldet, daß auswärtige Waarenlieferanten für die Schuhfabrik mit etwa ½ Million Mark geschädigt werden. Es werden die gesammten Passiven auf 1 800 000 Mark berechnet. Zwei Danziger Bankfirmen sollen zusammen 200 000 Mark, eine Görlitzer Lederhandlung 100 000 Mark und eine Lederfabrik-Aktiengesellschaft in Thüringen ca. 40 000 Mark zu fordern haben. Auch Berlin sei stark engagirt. In der Masse sollen ca. 19 Prozent liegen.

— (Gefunden) ein Paar weiße Herrenhandschuhe auf dem altstädtischen Markte; eingefunden ein brauner Jagdhund im Tivoli, ein Foxterrier bei Arthur Berger, neustädtischer Markt 17. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 322 Ferkel und 30 Schlachtschweine. Man zahlte 33—34 Mk. für fette Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. August früh 0,58 Mtr. Windrichtung: W. Angekommen: die Kähne der Schiffer F. Wissalowski mit 1700 Ztr., S. Rudzinski mit 2200 Ztr. und A. Tietz mit 1400 Ztr. Kleie von Warschau, G. Borer mit 1700 Ztr. Rohzucker von Wloclawek nach Danzig, F. Lewandowski und A. Wikland mit Steinen von Nieszawa nach Fordon. Abgefahren: der Kahn des Schiffers: E. Dahmer mit 600 Ztr. Kohlen nach Zlotterie.

Podgorz, 8. August. (Verschiedenes.) Eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins findet am Mittwoch, den 15. August, Nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn R. Meyer in Podgorz statt. Tagesordnung: 1. Besprechung über Versicherung gegen Hagel- und Frostschaden, 2. Besprechung über gemeinsamen Bezug von künstlichen Düngemitteln zur Winterbestellung. 3. Bericht über die Ernte auf den Versuchsfeldern. 4. Mittheilung von verschiedenen Verfügungen 5. Verschiedene Vereinsangelegenheiten. — Am Sonntag, den 12. August 1900, um 3½ Uhr Nachmittags, wird der Vorsitzende des Thorner Blau-Kreuz-Vereins, Herr Dolmetscher Streich, in der evangl. Schule zu Podgorz einen öffentlichen Vortrag über die Blau-Kreuz-Sache halten, wozu jedermann (Männer und Frauen) eingeladen werden. Eintritt frei. — Beim letzten Gewitter schlug ein Blitzstrahl in das Ortsvorsteherschild zu K-sibar, das an einem Baume befestigt ist. Schild und Baum sind nicht unerheblich beschädigt. — Ein ziemlich gut gekleideter Mann schlich sich vorgestern Abend gegen 10 Uhr in ein hiesiges Hausgrundstück. Der Mann wurde von den Bewohnern bemerkt und gab auf Befragen an, daß er einen Kaufmann aufsuchen wollte, der hier garnicht existirt. Dem Einschleicher gelang es, bald zu verschwinden. — Hinter Schloß und Riegel sitzt im Justizgefängniß zu Thorn seit einiger Zeit der Arbeiter Guhr aus Schirpitz, der nicht weniger wie 12 Diebstähle in kurzer Zeit ausgeführt hat. Vor kurzem meldete sich eine Besitzerfrau aus Dömbken bei Argenau bei dem Gendarm Herrn Pagalies und berichtete, daß ihr eine Menge Kleidungsstücke aus ihrer Behausung gestohlen seien. Eine Haussuchung in der Wohnung des „ollen ehrlichen Guhr" brachte nicht nur das in Dömbken Gestohlene ans Tageslicht, sondern noch eine Reihe anderer Sachen, die von weiteren Diebstählen herrühren. Die Familienangehörigen des G. scheinen Hehlerdienste geleistet zu haben, denn diese Sachen wurden bei früheren Haussuchungen nicht aufgestöbert, sie müssen unbedingt erst nachträglich aus den sicheren Verstecken hervorgebracht worden sein. — Todt aufgefunden wurde gestern früh an der Chaussee in Rudak der Ziegeleiarbeiter Karl Dominiak aus Rudak. Ein Herzschlag soll dem Leben des 27 Jahre alten Arbeiters ein so jähes Ende bereitet haben. — Eine blutige Prügelei hat vor kurzem auf der Landstraße in der Nähe des Kleinkruges Gr.-Nessau zwischen Soldaten und Knechten stattgefunden. Ein Soldat ist hierbei durch Messerstiche so zugerichtet worden, daß er dem Garnisonlazareth in Thorn zugeführt werden mußte.

Mannigfaltiges.

(Zur Selliner Bootskatastrophe) wird noch berichtet: Am Montag Nachmittag fand durch den Vertreter des Amtsgerichts zu Bergen, Assessor Kayser, des Staatsanwalts zu Greifswald und den Amtsvorsteher aus Putbus die Besichtigung der Unfallstelle und der Opfer der Katastrophe, sowie die Vernehmung der bei der Katastrophe Hauptbetheiligten statt. Vernommen wurden der Führer des gekenterten Bootes Benjamin Klinkenberg, die Schwägerin der verunglückten Frau Wolter, Frau Schulze-Berlin, Oberlehrer Müller-Charlottenburg, der Oberlootse Kurt aus Thiessow als Sachverständiger, Badekommissar Holtz, der Strandvogt und mehrere Fischer. Der Sachverständige Oberlootse Kurt bekundet, wie schon kurz gemeldet, daß bei ruhiger See in einem Segelboote 10, bei bewegter See 7 Personen aufgenommen werden könnten. Für die Ausbootung sind nach einer Polizei-Verordnung Segelboote prinzipiell zugelassen, aber nur besonders polizeilich dazu bestimmte und als solche gekennzeichnete Segelboote dürfen fahren. Dies scheint hier aber nicht der Fall gewesen zu sein. Seitens der vernommenen Badegäste wurde betont, daß die Passagiere sich sehr ruhig im Boote benommen hätten, dasselbe sei jedoch inkl. des Schiffers mit 23 Personen besetzt gewesen. Der Termin erreichte nach 8 Uhr seinen Abschluß. Der Staatsanwaltschaft zu Greifswald wird das Aktienmaterial mit den Vernehmungen zugestellt und das weitere überlassen werden. Infolge des Unfalles wird die Beförderung in den Booten jetzt strenger gehandhabt, trotz der ruhigen See werden aus Vorsicht weniger Personen als sonst ausgebootet. Aus Putbus ist Polizeidiener Gansendorf nach Sellin beordert worden, um sechs Wochen die amtliche Aufsicht über den Strand und die Führung der Boote auszuüben.

(Seine im Wochenbett liegende Frau zu vergiften) versuchte der Gerichtsdiener Karl Waak vom Amtsgericht in der Neuen Friedrichstraße zu Berlin, indem er ihr mit einem Gemengsel aus Phosphor und Butter bestrichene Brödchen zu essen gab. W. und seine Geliebte, eine Kellnerin, namens Martha P., aus einem Restaurant in der Steinmetzstraße, wurden verhaftet. W., der erst 2 Jahre verheirathet ist, lebte mit seiner Frau in glücklicher Ehe, bis er die Bekanntschaft der P. machte.

(Die Opfer des Bergsports) mehren sich in unheimlicher Weise. Am Dienstag stürzten der Tourist Furch aus Berlin und sein Führer Ursler am Titlis bei Engelberg in eine Gletscherspalte. Beide sind todt. Nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus" ist der am Titlis Abgestürzte der Privatdozent Dr. Paul Vogt aus Berlin. Das Unglück erfolgte beim Passiren des Steinbergs auf dem Wege von Titlis nach dem Jochpaß bei Innertkirchen. Dr. Vogt glitt aus und riß seinen Führer mit sich, beide stürzten in eine Gletscherspalte und wurden am Dienstag Abend todt aufgefunden. Die Leichen wurden nach Engelberg gebracht. Dr. Vogt, der im Alter von 30 Jahren stand, hatte sich vor etwa Jahresfrist an der Berliner Universität habilitirt. Sein Fach war die Nationalökonomie, und man prophezeite dem jungen Gelehrten allgemein eine glänzende Laufbahn. Dr. Vogt ist aus sehr kleinen Verhältnissen hervorgegangen; er war der Stolz und die Hoffnung seiner betagten Eltern. Seine Freunde führen den traurigen Fall in erster Linie darauf zurück, daß Dr. Vogt in hohem Grade kurzsichtig war.

(Einen traurigen Abschluß) fand am Sonntag Abend ein Sommerfest des deutschen Arbeiter-Sängervereins im „Sternecker" zu Weißensee bei Berlin.. Dazu hatten sich etwa 200 Vereine mit 9000 Mitgliedern eingefunden. Zwei Boote fuhren auf den See. Einem der Ruderer entglitt ein Ruder, und in dem Augenblick, als er sich bückte, um es wieder zu ergreifen, wurde das Boot von dem anderen angefahren, sodaß beide umschlugen. Alle acht Personen, mit denen die Fahrzeuge besetzt waren, fielen ins Wasser und sanken unter, bevor der auf dem See befindliche Dampfer eingreifen konnte. Alsbald entkleideten sich Leute, die den Verunglückten nachsprangen. Es gelang, fünf von ihnen zu retten, während drei den Tod in den Fluten fanden. Die ersteren wurden in dem Zelt der Sanitätskolonne ins Leben zurückgerufen.

(Ehelicher Unfriede) hat, wie aus Kassel berichtet wird, im Dorfe Hubenrode zu einer Schreckensthat geführt. Der Bauer Fuhrmann, ein Mann von 58 Jahren, lebte mit seiner Frau schon längere Zeit in Unfrieden und behandelte dieselbe so brutal, daß diese von ihm fortlief und zu dem ältesten Sohne zog. Nachdem am Sonnabend wieder ein heftiger Auftritt zwischen den unversöhnlichen Ehegatten stattgefunden, lief der Mann in die benachbarte Stadt, kaufte sich einen Revolver, eilte auf seine Frau, die im Felde mit dem ältesten Sohne arbeitete, zu und schoß ihr mehrere Kugeln in die Brust. Die Frau starb nach wenigen Stunden. Nach verübter That wandte der Vater die Waffe gegen seinen ältesten Sohn, doch dieser kam ihm mit einem Schlage mit der Sense zuvor, schlug ihm den Revolver aus der Hand und brachte ihm eine Wunde am Kopfe bei, sodaß der Vater kampfunfähig war. Der Gattenmörder wurde darauf ins Gerichtsgefängniß übergeführt.

(Selbstmord.) Die deutsche Sprachlehrerin Käthe Schmidt-Eckstein, die bei ihrer Freundin, Frau Maska, in Rom wohnte, hat sich eine Revolverkugel ins Herz gejagt. Obwohl Frau Maska bestreitet, daß Käthe Schmidt irgend ein Liebesverhältniß gehabt habe, glaubt man doch, aus verschiedenen Gründen schließen zu dürfen, daß unglückliche Liebe der Beweggrund des Selbstmordversuchs gewesen sei. Fräulein Schmidt hat alle ihre Briefe, deutsche, englische, französische, italienische, zerrissen; man fand in ihrem Schreibtische nur noch eine Verlobungsanzeige ihrer Cousine Hedwig Schmidt, deren Bräutigam ein Herr Gustav Anspach ist. Käthe Schmidt war ein sentimentales, hysterisches Mädchen. Obwohl sie sehr wohlhabend war, gab sie doch Unterricht; zu ihren Schülern gehörten Anwälte und Offiziere, welchen sie deutschen Unterricht ertheilte. Zwei Offiziere brachen den Unterricht plötzlich ab; den Grund hat man nicht erfahren. Fräulein Schmidt, eine hübsche, etwa 26 Jahre alte Dame, liebte die Reisen und deren Abenteuer.

(Deutsche Preßvertretung in China.) Mit den letzten Transportdampfern sind auch drei Zeitungskorrespondenten abgereist, während zehn andere Herren am Mittwoch von Genua die Reise mit einem Lloyddampfer antreten werden. Die Direktion des „Norddeutschen Lloyd" hatte denjenigen Pressevertretern, welchen vom Generalkommando der Chinatruppen die Erlaubniß ertheilt worden war, sich dem Generalstabe in China anschließen zu dürfen, freie Ueberfahrt gewährt. Sämmtliche Berichterstatter mußten aber die Verpflichtung eingehen, ihre Berichte und abgehenden Depeschen zur Zensur dem jeweiligen Kommandeur der Chinatruppen oder dessen Vertreter vorzulegen. Die deutsche Presse erhält ihre Nachrichten also etwa von zehn dort drüben stationirten Korrespondenten, die sämmtlich ihre Verpflegung bei dem Offizierkorps haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. August. Heute Vormittag fand aus Anlaß der Beisetzung König Humberts ein feierlicher Trauergottesdienst in der Hedwigskirche in Anwesenheit des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Heinrich, der Botschafter von Italien, Rußland, England und Frankreich, des Kultusministers, Justizministers und vieler Generale und Staatswürdenträger statt.

Kassel, 9. August. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist heute Vormittag wieder abgereist. Der Kaiser begleitete ihn zum Bahnhofe, wo das Offizierkorps erschienen war. Als Graf Waldersee den Zug bestiegen hatte, brachte der Kaiser ein Hurrah auf den Oberkommandirenden in China aus, in welches auch das Publikum begeistert einstimmte.

Wien, 8. August. Ein von dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Zenta" eingetroffenes Telegramm besagt: Peitsang wurde am 8. August genommen. Die chinesischen Truppen flüchteten. Von der „Zenta" nahmen 60 Mann an dem Kampfe Theil. Bisher wurden keine Verluste derselben bekannt.

Rom, 9. August. Seit dem frühen Morgen sind die Straßen, welche der Leichenzug passiren sollte, von einer dichten Menschenmenge besetzt. Von Minute zu Minute erdröhnten Geschützsalven, um 6½ Uhr morgens traf der Zug mit der Leiche König Humberts auf dem Bahnhofe ein. Um 7 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung, nachdem der Sarg auf eine Laffete gestellt war. Eine Kürassier-Schwadron eröffnete den Zug, sodann folgte ein zahlreiches Gefolge. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt König Viktor Emanuel III. mit den Mitgliedern des italienischen Königshauses, der Prinz Viktor Napoleon, der Prinz von Montenegro, der Fürst von Bulgarien, sowie die übrigen ausländischen Fürstlichkeiten, darunter Prinz Heinrich von Preußen, den Zug schlossen die Fahnen des Heeres und zahlreiche Deputationen und wiederum eine Kürassierschwadron. Auf dem Wege hatte eine ungeheure Menschenmenge an den Häusern, in den Fenstern, auf den Balkonen und Terrassen Platz genommen. Es herrschte feierliche Stille. Alle Zuschauer wohnten dem Schauspiele mit entblößten Häuptern bei.

London, 9. August. Lord Roberts meldet aus Prätoria vom 7. d. Mts.: Ich fürchte, die Garnison von Elandsriver unter Oberstleutnant Hoare ist nach zehntägigem Widerstande gefangen genommen worden. Als Delarey, erfuhr, Hamilton rücke auf Rustenburg vor und er, Delarey, habe keine Aussicht, Baden-Powell gefangen zu nehmen, wandte er sich in aller Eile nach Elandsriver. General Hamilton war in nächster Nähe.

London, 9. August. Eine Meldung aus Prätoria vom 8. August besagt: 500 Buren mit 2 Geschützen sind 8 Meilen nördlich von Prätoria aufgetaucht und sind mit den englischen Vorposten in Berührung gekommen. Man befürchtet, daß die Buren in Prätoria die anrückenden Burenkommandos unterstützen.

Stockholm, 9. August. Das „Dagbladet" meldet: Der amerikanische Generalkonsul erhielt eine Mittheilung von einem in Cleveland wohnenden Amerikaner, nach welchem derselbe am 13. Juni unter 47 Grad 35° nördlicher Breite und 43 Grad 27° westlicher Länge ein in deutscher Sprache abgefaßtes Schriftstück, datirt vom 2. Juni 1900, unterzeichnet Andree gefunden habe. Das Schriftstück besagt, daß Andree lebe, aber wegen seiner mißlichen Lage schnellster Hilfe bedürfe. Das „Dagbladet" meldet weiter, daß Maßnahmen getroffen seien, um das Schriftstück zu beschaffen. Die anderen Stockholmer Blätter drucken die Meldung ohne Bemerkungen ab. Der amerikanische Generalkonsul dementirte dieselbe bisher nicht.

Washington, 8. August. Die amerikanische Regierung hat an den Konsul in Shanghai ein Ultimatum zur Uebermittelung an die chinesische Regierung gesandt. Es sind Vorkehrungen getroffen, um, falls es nothwendig werden sollte, sofort weitere Truppen von Luzon nach China zu senden.

Tientsin, 9. August. Das Treffen bei Peitsang begann am 5. d. Mts. früh 3½ Uhr. Die Chinesen wurden aus ihren Verschanzungen vertrieben. Die Russen verloren 500 Todte, die Engländer 50. Auch die Deutschen und Japaner haben große Verluste, die noch unbekannt sind. Der Weg nach Peking wird nunmehr für offen gehalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Aug.	8. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-05	216-05
Warschau 8 Tage	215—70	215—70
Oesterreichische Banknoten .	84—40	84—40
Preußische Konsols 3 % . .	85—50	85—70
Preußische Konsols 3½ % .	94—40	94—60
Preußische Konsols 3½ % .	94—40	94—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	85—40	85—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94—70	94—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	82—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	90—70	90—75
Posener Pfandbriefe 3½ % .	92—90	93—10
4% . .	100—50	100 60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95—20	95—75
Türk. 1% Anleihe C . . .	25—40	25—45
Italienische Rente 4% . . .	93—10	93—20
Rumän. Rente v. 1894 4% .	76—80	76—90
Diskon. Kommandit-Antheile	173 90	174—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	174—50	178—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119—50	119—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	82⅛	82⅝
Spiritus: 70er loko	50—50	50—50
Weizen September	155—75	154—75
„ Oktober	157—00	156—25
„ Dezember	158—25	157—50
Roggen September	143—25	142—50
„ Oktober	143—00	142—00
„ Dezember	142—00	141—00

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 9. August. (Spiritusbericht.) 70er 50,50 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 9. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 11 russische Waggons.

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis einschl. 9. August d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Marian Pniewski, S. 2. Schuhmacher Josef Radzikowski, S. 3. Eigenthümer Stephan Jagodzinski, S. 4. Kesselschmied Johann Patyk, S. 5. Eigenthümer Friedrich Rossel-Schönwalde, S. 6. Schuhmacher Ludwig Nowaczyk, T. 7. Gärtner Karl Richert, T. 8. Maurer Friedrich Roeseler, T. 9. Schlosser Rudolf Piepenborn, T. 10. Schuhmacher Friedrich Schweigert, S. 11. Arbeiter Emil Dyck-Schönwalde, S.

b) als gestorben:

1. Barbier Simon Duczkowski, 45 J. 2. Casimir Karaszewski, 8 J. 3. Max Stein, 6 W. 4. Stanislaus Wenzlawski, 1 J. 5. Marianna Sirocka geb. Redmerski, 68 J. 6. Rosalie Brischkowski geb. Nüßler, 59 J. 7. Leon Witkowski, 4 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Restaurateur Hermann Fisch-Thorn und Frieda Ohme. 2. Maschinist Max Hirsch-Essen und Maria Krause-Rubinkowo. 3. Buchhändler Otto Dahms Thorn und Flora Siegmann. 4. Schiffsgehilfe Alwin Rudowski-Thorn und Wwe. Antonie Rinkowski geb. Schubrich.

d) als ehelich verbunden:

1. Geschäftsführer Richard Matzdorf-Stewken mit Anna Deltow.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Kgl. Bau-Sekretär Herrn **Lübke** in Marienburg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im August 1900.

Frau Frieda Petschat.

Elisabeth Petschat
Karl Lübke

Verlobte.

Thorn. Marienburg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis einschl. 31. Juli 1900 sind: 9 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Hehlerei, 1 Unterschlagung, 1 Sittlichkeitsverbrechen zur Feststellung, ferner: in 24 Fällen liederliche Dirnen, in 17 Fällen Obdachlose, in 10 Fällen Bettler, in 17 Fällen Trunkene, 10 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

2154 Fremde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

3 Portemonnaies mit Geldbeträgen, 4,31 Mk. baar, 1 Pincenez, 1 Kaiser Wilhelm-Gedächtnißmedaille, 1 weißer und 1 grüner Damengürtel, 1 Zigarrenspitze, 1 Taschentuch, gez. M., 1 Paar Kinderpantoffeln, 1 Paar Thürbänder, 1 Sporn, 1 Peitsche, verschiedene Schlüssel, Papiere des Arbeiters Hermann Brandt, Militärpaß des Kürassiers Gottlieb Wende, 1 Hinterlegungsschein für Handgepäck.

In Händen der Finder: 1 anscheinend silberne Ancre-Remontoir-Uhr mit Kette, 1 anscheinend silberne Damenuhr.

Eingefunden haben sich: 1 graue Henne, 1 grüner Papagei, 1 blaue Brieftaube.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn den 9. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback

für das städt. Krankenhaus,

sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1400 kg Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)

soll für den Zeitraum vom 1. Oktbr. 1900 bis dahin 1901 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 8. September, mittags 12 Uhr,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 6. August 1900.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Kantinen-Verpachtung.

Die Kantine des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. Oktober d. Js. ab anderweit verpachtet werden.

Das Bataillon ist in einem Barackenkasernement, 20 Minuten von der Stadt entfernt, geschlossen untergebracht. Bewerbungen mit Angabe des Pachtpreises sind bis 15. August d. Js. hierher einzureichen.

Dt.-Eylau den 7. August 1900.

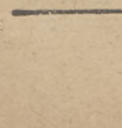
Kommando des 1. Batls. Infanterie-Regts. Nr. 152.

Borromäus-Bibliothek.

Behufs Ordnung der Bibliothek ist die Abgabe der entliehenen Bücher **dringend** erforderlich. Die Bücher können in meiner Wohnung oder bei Herrn **Nicolai** abgegeben werden und zwar bis Sonnabend.

Bünger.

Darlehen auf **Lebensverf.-Police, Schuldschein, Kaution** 2c. **schnell** erhältl. **reell** u. **billig. Rückporto. Julius Reinhold,** Hainichen Sa.



Ein dressirter, 1 Jahr alter

Bernhardiner

billig zu verkaufen
Coppernikusstr. 5, pt.

Foxterrier-Rüde,

1¼ Jahr alt, mit 3 farb. egal. Kopfz., scharf auf Raubzeug, stubenr., guter Begleiter und sehr wachsam, ist billig zu verkaufen.

J. Pryliński, Schillerstraße 1.

---

2 Offiziers-Reitpferde

zum Manöver, mehrere Jahre bei Truppe gegangen, fromm, volljährig, stehen zur Verfügung bei

von Langen in Argenau.



Reitpferd,

Fuchswallach, 5' 3" groß, 7 Jahre alt, sehr sicher, trägt schweres Gewicht, zu verkaufen. Preis 550 Mk. Näheres **Hotel „Schwarzer Adler".**

Arbeitswagen

und ein leichter Spazierwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter **100** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wegzugshalber

verkaufe ich meine beiden Wagenpferde, einen Halbverdeckwagen, einen Sattel und Reitzeug.

H. Meyer, Brombergerstr. 64.

---

2 gut erh. Kinderwagen und eine Wiege sind zu verkaufen

Gerechtestraße 27, I.

Ein schwarzer, fast neuer **Anzug,** 118—120 Brustweite, billig **zu verkaufen Bachestr. 11, 2 Tr.**

Viehfutter.

Brandbeschädigte Gerste, als Viehfutter sehr geeignet, ist billig zu verkaufen. Der noch vorhandene Rest kostet pro Zentner nur 1 Mk. Zu besehen Thorn, Brombergerstr. 102.

Brauerei Gross.

Guten Preß-Torf

liefert frei Haus à 1 Mk. pro Ztr.

J. Stoller, Schillerstr.

Feinsten, diesjährigen

Schleuder-Blütenhonig

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

Bilz-Malz-Kaffee

Anhängern des Naturheilverfahrens empfohlen. **A. Kirmes,** Alleinverkauf in Thorn.

Rath, sichere Hilfe in Frauenleiden, diskr. Frau **Jordan,** fr. Heb., Berlin, Neuenburgerstr. 23, I links.

Junge Buchhalterin,

gegenwärtig noch in Stellung, wünscht anderweitig Engagement. Angebote erbeten unter **J. B.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 perfekte Taillenarbeiterin

findet bei mir dauernde Beschäftigung.

J. Lyskowska, Thorn,
Culmerstraße.

Empfehle und suche zu jeder Zeit mehrere Erzieherin., Kindergärtnerin., Kinderfrl., Stützen, Bonnen nach Warschau, Odessa, Petersburg, Moskau, freie Reise, hohes Gehalt, Wirthin, perf. Köchin, Kochmamsell, Buffetfrl., Verkäuferin., Jungfern, Stubenmädch., Kellnerlehrl., Diener, Hausdiener, Kutscher, Gärtner, wie sämmtliches Dienstpersonal erhalten Stellung schnell überall hin durch

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17, I.

Buchhandlungs-Reisende

für zugkräftige Werke gegen hohe Provision **gesucht.**

Anstalt für religiösen Verlag.
A. Leimann, Nürnberg.

Wir suchen für unsere Werkstatt einen jüng. u. intelligenten

Schlosser

zur Ausbildung als Mechaniker.

Singer Co., Nähmaschinen-A.-G.,
Thorn, Bäckerstraße 35.

Tüchtige Zimmergesellen

werden bei hohem Lohn, eventl. Akkord, gesucht bei

M. Zawadzki, Maurermeister,
Briesen Westpr.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden bei

Hozakowski, Saatgeschäft,
Brückenstraße 28.

Lehrlinge

stellt ein **Emil Hell,** Glasermeister. Dieselben erhalten ein Kostgeld von wöchentlich 5,00 Mk.

Ein ordentlicher, unverheiratheter

Hausdiener

sofort gesucht.

M. Kalkstein v. Oslowski.

Einen Lehrling

stellt ein **R. Thomas,** Schlossermstr.

Einen Arbeitsburschen

stellt ein **A. Zielinski,** Malermeister, Bäckerstraße 9.

---

30 Meter Ellern-Kloben

1. Klasse hat zu verkaufen

Krüger, Neudorf.

Monogramme

werden sauber und billig ausgeführt **Culmerstraße 28, II rechts.**

Guter Klavierunterricht

wird ertheilt **Culmerstr. 28, II r.**

Saatsenf,
blaue Lupinen,
Stoppelrübensamen,

lange grünköpfige und runde rothköpfige, empfiehlt die Samenhandlung

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Bismarck-

Fahrräder, anerkannt beste und feinste Marke!

Fahrradwerke Bismarck
Bergerhof (Rheinl.)

Vertreter: **Walter Brust,**
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler:**

Karbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: **Steckenpferd**

anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen

haben sich bei **Husten und Heiserkeit** als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirmes, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

---

2 elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Möblirtes Zimmer
billig zu verm. **Tuchmacherstr. 7, I.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstraße 10.**

---

2 möbl. Zimm. m. Klavierben. u. Burschengel. sof. z. v. Jakobsstr. 9, I.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Bachestr. 11, I n. v.**

Möbl. Zimm. m. Pension f. 1—2 Herren sof. z. h. Schuhmacherstr. 24, III.

Gut möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß, zu verm. Bachestr. 12.

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24**

Ein neu eingerichteter

Laden

in meinem Hause Mauerstr. zu verm.

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Ein Laden

nebst Wohnung zu vermiethen

Mocker, Bergstr. 49.

Ein Lagerplatz

eventl. mit Komptoirräumlichkeiten v. sof. oder später zu miethen gesucht. Gefl. Angebote mit kurzer Beschreibung der Lage und Größe unter **J. L.** d. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Culmerstraße 6.

Schöne helle Kellerräume, zum Lagerraum od. Geschäft geeignet, vom 15. d. Mts. od. 1. Oktober z. verm. Dortselbst 1 möbl. Zim. f. 15 Mk. den Monat z. haben. Zu erfragen Bäcker-Marienstr.-Ecke 26 und 13.

Kl. Hofwohnungen z. verm. Baderstr. 5.

Für Dampfkesselbesitzer

empfehle meine seit Jahren bewährte

Kesselsteinlösung „Vulkan"

G. H. Müller, Kiel, Lieferant der Kaiserl. Marine.

Prospekte, sowie nähere Auskunft ertheilt:

F. Grunau, Thorn, Baderstr. 28.

Alleiniger Vertreter und Generaldepôt für Westpreußen.

Wer verreisen will,

nehme

Reise-Unfall-Versicherung

Prämie für Mk. 1000 auf 8 Tage 15 Pf., auf 15 Tage 20 Pf., auf 30 Tage 25 Pf., ferner

Einbruchs-Diebstahl-Versicherung

für Haushaltungen, Mobiliar, Werthgegenstände 2c. Formulare zum **Selbstausfertigen** der **Reise-Unfall-Polizen** versendet gratis, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die

„Rhenania", Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.

und die **Haupt-Agentur Thorn Gebr. Tarrey.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. **in Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82". 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ulrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Eine Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

I. Etage

Gerberstr. 25, 4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Th. Gysendörffer.

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör, Baderaum, Glasveranda, Gartenbenutzung, für 650 Mark; auch ist dort ein Pferdestall nebst Wagenremise sowie ein Bureauzimmer zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, von sofort zu verm. Thalstraße 22.

Wohnung, Stube mit Alk. u. all. Zubeh., z. v. **Tuchmacherstr. 10, II.**

Wohnung von 5—6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.

Clara Leetz.

In meinem Hause, Coppernikusstraße 24, ist vom 1. Oktober d. Js. eine mittlere **Wohnung** in der 2. Etage, nach vorn, zu vermiethen.

Frau **Kowalski.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Araberstraße 4

ist die 2. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

Gerberstraße 13/15 z. verm.:

1 Wohn.,	3 Tr.,	3 Z. u. K.,	350 Mk.	
1 „	part.,	3 „ „ „	350 „	
1 „	2 Tr.,	2 „ „ „	198 „	

mit Zubehör und vollständig renovirt.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. Schillerstr. Näheres Altstädter Markt 27, III.

Hofwohnung von 4 Zimm., Küche u. Zub. für 320 Mk. v. 1. Oktbr. z. verm. **Seglerstr. 6.** Zu erfragen im Restaurant daselbst.

Krieger-Verein.

Sonnabend den 11. August, 8 Uhr abends:

Hauptversammlung.

Vorher 7½ Uhr:

Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene.

Montag den 13. August 1900, nachmittags 5 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Schwurgerichtssaale des Landgerichts.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Sonntag den 12. d. Mts., von 4 Uhr ab:

BAZAR

des

Vaterländ. Frauen-Vereins Mocker

im Garten (bei schlechtem Wetter im Saale) des

Wiener Café.

Concert

der Kapelle des Regiments Nr. 61.

Verlosung u. s. w.

Eintritt 25 Pf. für Erwachsene, 10 Pf. für Kinder.

Um zahlreichen Besuch bittet des guten Zweckes wegen herzlich

der Vorstand.

Graphischer Verein Thorn.

Sonntag den 12. August 1900 im Viktoriagarten:

Sommerfest,

bestehend in

CONCERT

und zahlreichen Arrangements.

Volksbelustigungen aller Art.

Verlosungen 2c.

u. a.:

Schweine- u. Geflügel-Verlosung.

Preis-Schiessen.

Aufsteigen von Luftballons.

Im kleinen Saale:

Neu! ☜ ☞ **Neu!**

Wanderungen durch China

und über den

südafrikan. Kriegsschauplatz.

Nach photographischen Aufnahmen.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Illumination des Gartens.

Abends im Saale:

Tanz.

Anfang 4 Uhr Nachm.

Eintritt pro Person **20** Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Ziegelwiese.

Sonntag den 12. August cr.:

Schützenfest,

wozu ergebenst einladet

Rose, Gastwirth.

Suche

von sofort ein **billiges Logis** mit Beköstigung für einen Lehrling. Angebote erbeten unter **W. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda, Altst. Markt 27.**

---

3 Zimmer, Entr., Küche, Speisekammer und Zubehör, vom 1. Oktbr. zu vermiethen **Araberstr. 5, III.**

Wohnungen Bäckerstraße 16.

☞ Hiermit warne ich jedermann, meinem Ehemanne **August Roll** aus Schwarzbruch etwas abzukaufen oder zu borgen, da ich in getrennten Gütern lebe und Ehescheidung beantragt habe, daher für nichts aufkomme. **Ottilie Roll.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr 185 der „Thorner Presse“

Freitag den 10. August 1900.

Ein Pestfall in London und Hamburg.

Als ein Pestfall hat sich leider die aus Hamburg gemeldete verdächtige Erkrankung auf einem Schiffe erwiesen. Der amtliche „Reichsanzeiger“ meldet: Die sogleich eingeleiteten Untersuchungen des Blutes des im Eppendorfer Krankenhause isolirten Stewards Rauhut und die vorgenommenen Thierversuche haben jetzt ergeben, daß der Steward an Pest erkrankt ist. Doch geht es ihm bisher befriedigend, und die unter ärztlicher Beobachtung stehenden Personen befinden sich sämmtlich wohl. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Fall infolge der sofort getroffenen strengen Maßregeln vereinzelt bleiben wird. — Hoffentlich bestätigt sich diese Annahme der Behörden. Leider scheint es, daß man den Sanitätspolizeidienst in England sehr lax handhabt, denn dieser Pestfall ist auf einem Kohlenschiffe aus Cardiff nach Deutschland verschleppt worden.

Der verdächtige Krankheitfall im Hamburger Hafen ist bekanntlich auf dem Dampfer „Rosario“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft vorgekommen. Der Dampfer „Rosario“ traf am 28. Juli morgens im Hamburger Hafen ein. Das Schiff kam mit Kohlen aus Cardiff und hatte Kranke nicht an Bord. So konnte es ohne weiteres auf seinen Liegeplatz im Segelschiffhafen gehen. Am 30. Juli machte der Kapitän dem Hafenarzt die Anzeige, daß einer seiner Stewards mit Fiebererscheinungen erkrankt sei. Der Hafenarzt ging sofort an Bord und konstatirte heftiges Fieber, wie es bei Malaria und Typhus vorkommt. Er ließ den Mann ins allgemeine Krankenhaus auf seine Station bringen und übernahm selbst die Behandlung. Bei der bakteriologischen Untersuchung der Abgänge des Kranken stellte sich dann einige Tage später ein verdächtiger Befund heraus, worauf sofort die Verbringung des Kranken und aller mit ihm in Berührung gewesenen Personen in die Epidemie-Station des neuen allgemeinen Krankenhauses angeordnet und ausgeführt wurde. Dort wurde die bakteriologische Untersuchung fortgesetzt, das endgiltige Resultat stand aber bis Dienstag Mittag noch nicht fest. Die „Rosario“ wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag elbabwärts gebracht und von allem Schiffsverkehr völlig isolirt.

Auf der Themse ist vor einigen Tagen ein Laskar von der Bemannung des von Indien kommenden Dampfers „Rom“ unter verdächtigen Umständen krank und von den Londoner Hafenbehörden sofort in strengste Beobachtung genommen. Vorsichtigerweise brachte man den Kranken nicht am Lande in einem Hospital unter, sondern transportirte ihn an Bord des schwimmenden Krankenheims, des alten Dampfers „Denton“, der an der Themse-Mündung an einer abgesperrten Stelle verankert liegt. Die Passagiere des indischen Schiffes wurden sofort in strenge Quarantäne genommen und werden sehr zu ihrem Mißvergnügen wohl noch ein oder zwei Wochen unter Beobachtung bleiben müssen. Es hat sich nämlich anscheinend als Thatsache herausgestellt, daß der Laskar wirklich von der Pest ergriffen ist; auf Befragen gab das königl. Marine-Gesundheitsamt allerdings ausweichende Erklärungen, und es wird alles gethan, um den Fall solange als möglich zweifelhaft hinzustellen, um, wie die Behörden als Grund angeben, „keine unnöthige Beunruhigung im Publikum hervorzurufen“, während gleichzeitig die eingehendsten Nachforschungen andauernd angestellt werden, um alle Personen namhaft zu machen und unter ärztliche Kontrole zu bringen, mit denen der Laskar kurz vor seiner Krankheit in Berührung gekommen ist. Es heißt übrigens, daß der Mann in seinem Befinden gute Fortschritte machen soll; wieweit dies der Thatsache entspricht, bleibt jedoch noch abzuwarten. Man ist in autoritativen Kreisen überzeugt, daß mit bezug auf einen eventuellen Ausbruch der fürchterlichen Plage die größte Gefahr für London und speziell für den Londoner Hafen in den ungeheuren Mengen der vorhandenen Ratten zu suchen ist, die bekanntlich einer Ausbreitung der Pest Vorschub leisten. Es werden zur Zeit von den Gesundheitsbehörden in umfassender Weise wichtige und interessante Experimente mit diesen gefährlichen Thieren angestellt, die bereits ganz überraschende Resultate ergeben haben sollen.

Der Krieg in Südafrika.

Die vom Kriegsschauplatze in Südafrika in der letzten Zeit eingelaufenen Meldungen lassen den Stand der Dinge nicht genau erkennen. Soviel steht fest, daß Buren und Engländer mit wechselndem Glück in der letzten Zeit gekämpft haben. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß sich Harrismith dem General Macdonald ergeben hat. Harrismith bildete bisher fast noch den einzigen Zufluchtsort der Buren im südlichen Oranjefreistaate, und über die Pässe bei diesem Orte sind die Buren-Abtheilungen, die dem letzten erfolgreichen Kesseltreiben der Engländer entgangen sind, der Vernichtung oder Gefangennahme ausgewichen. Die Uebergabe von Harrismith deutet also darauf hin, daß endlich nach monatelangem Ringen dem Widerstande der Buren auf dem südlichen Kriegsschauplatze des Oranjefreistaates ein Ende gemacht worden ist. In Transvaal hält im Osten Prätorias Botha nach wie vor Roberts in Athem. Neuerdings wird von dort gemeldet: Die britischen Truppen rücken langsam gegen Machadodorp vor. Eine Kolonne geht von Middelburg, eine andere vom Süden her vor. Die Buren leisten vom Süden her kommenden Truppen nur geringen Widerstand. Im westlichen Theile haben nach einer Privatnachricht die Buren Springs Station, ein wichtiges Kohlenzentrum östlich von Johannesburg, genommen und viel Bahnmaterial erbeutet. Von englischer Seite ist darüber eine Meldung noch nicht eingegangen. Im westlichen Transvaal haben mehrfache Kämpfe bei Rustenburg stattgefunden. Hier war Baden-Powell eingeschlossen, er ist jetzt durch Carringtons Truppen entsetzt worden, die befreite englische Garnison hat sich nach Zeerust, also nach Nordwesten zurückgezogen. Die Buren bedrohen Vryburg, das an der Grenze von Transvaal schon auf englischem Gebiet liegt. Danach können die Engländer auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes große Erfolge nicht gerade erzielt haben.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 7. August. (Für die Füllenschau), die hier am 4. d. Mts. stattfand, hatte die westpreußische Landwirthschaftskammer zu Preisen 300 Mk., sowie drei silberne und drei bronzene Medaillen bewilligt, außerdem gelangten noch mehrere Ehrenpreise zur Vertheilung. Das Ergebniß dieser Schau, die gut beschickt war, zeigte wieder einen erfreulichen Fortschritt.

Pr.-Stargard, 6. August. (Liebesgaben für China.) Die hiesigen Tabakfabriken von J. Goldfarb haben heute als Liebesgabe für unsere Truppen in Ostasien 7 Kisten mit verschiedenen Tabakfabrikaten im Werthe von 700 Mark abgesandt.

Danzig, 8. Aug. (Herr Oberpräsident v. Goßler) ist, von seinem Erholungsaufenthalt in der Schweiz zurückkehrend, bereits in Berlin eingetroffen, wo derselbe noch einige Tage zu verweilen gedenkt. An welchem Tage die Rückkehr nach Danzig erfolgen wird, ist noch nicht genau bestimmt, doch heißt es, daß der Herr Oberpräsident in den ersten Tagen nächster Woche seine Amtsgeschäfte hier wieder übernehmen wolle.

Zoppot, 6. August. (Wieder auf freien Fuß gesetzt) wurde der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Herr Wenkelewski, Besitzer des Rennstalls hierselbst. Eine alte Frau soll zuerst ausgesagt haben, sie habe kurz vor dem Brande jemand aus der W.'schen Thüre nach dem Stall gehen und bald zurückkommen sehen. Es stellte sich aber heraus, daß dort mehrere Thüren verschiedener Wohnungen vorhanden sind, und die Zeugin konnte nicht behaupten, daß der von ihr Gesehene gerade aus der W.'schen Thüre gekommen sei.

Pr.-Friedland, 3. August. (Die Sektion der Leichen) der an den Folgen einer Vergiftung verstorbenen Lehrer Mattke'schen Eheleute findet auf Anordnung des Amtsgerichts zu Flatow in Dobrin statt. Durch dieselbe soll festgestellt werden, ob der Tod durch den Genuß von Schierling, wie angenommen, oder durch ein anderes in die Speisen gelangtes Gift herbeigeführt ist.

Liebemühl, 3. August. (Von einem Bullen aufgespießt.) Der 81jährige Altsitzer Specka aus Bogunschöwen wurde gestern auf der Weide von einem Bullen aufgespießt und dann mit den Hörnern und Füßen bearbeitet. Als mehrere Arbeiter zur Hilfe herbeigeeilt, wandte sich das wüthende Thier gegen diese und brachte dem Arbeiter Swolinski mehrere Verletzungen an der rechten Hüfte bei. Mit Hilfe eines Hirtenhundes gelang es schließlich, den Bullen zu vertreiben. Specka ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Aus Ostpreußen, 6. August. (Ueber den Ritt um den Kaiserpreis) seitens der Offiziere des 1. Armeekorps wird noch berichtet: Die Königsberger Offiziere ritten am 2. August um 3 Uhr morgens vom Königsthore mit Zwischenräumen von zehn Minuten über Tapiau-Insterburg nach Gumbinnen. Die im ganzen ungefähr 140 Kilometer lange Strecke war so anstrengend, daß bereits unterwegs acht Pferde verendeten; mehrere andere waren so angestrengt, daß ihr Verenden noch erwartet wurde. Bei Nemmersdorf, etwa 12 Kilometer südlich Gumbinnen, wurde die Aufgabe — ein Kolonnen-Weg für Infanterie über die Angerapp — empfangen, nach deren Lösung der Weiterritt nach Gumbinnen erfolgte, wo die meisten Herren um 2 Uhr nachmittags eintrafen; die Pferde der Königsberger Herren kamen alle gesund in Gumbinnen an und bekamen sogar zum Theil die beste Beurtheilung: „ganz besonders frisch“. Eine andere Mittheilung weiß zu berichten, daß von 35 betheiligten Pferden nicht weniger als 13 Dienstpferde gefallen sind, darunter drei vom Ulanen-Regiment Nr. 12.

Schulitz, 4. August. (Gestohlenes Pferd.) In der Nacht zu Montag ist dem Besitzer W. Rhode in Langenau ein Pferd von der Weide verschwunden, muthmaßlich ist es gestohlen worden, da alle Anzeichen darauf hindeuten.

Inowrazlaw, 6. August. (Auf dem Schießstande erschossen.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem Militär-Schießstande in Montwy. Ein Musketier der 7. Kompagnie, der sich unter den Anzeigern befand, trat aus der Verdeckung hervor, trotzdem ihm dies durch die Instruktion selbstverständlich untersagt ist, und wurde durch den Kopf geschossen. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Bromberg, 4. August. (Das Fest der goldenen Hochzeit) beging am Mittwoch der Eigenthümer und frühere Damenschneidermeister Herr Stadio in Schwedenhöhe. Eine Deputation der hiesigen Schneiderinnung, deren Ehrenmitglied Herr Stadio ist, brachte dem Jubelpaare ihre Glückwünsche dar.

Gnesen, 3. August. (Zugeflogene Brieftauben.) Zugeflogen ist am 26. Juli bei dem Schuhmacher Macioszek in Gr.-Swiontnik eine Brieftaube. Dieselbe trägt den Stempel „486 Thorn M. B. L.“ und außerdem einen Ring am Fuße mit der Inschrift „Nr. 201“.

Pinne, 4. August. (Todtschlag.) Der als streitsüchtiger Mensch bekannte Ackerwirth Theophil Przewozny aus Zakrzewko hat im Verlauf eines Streites den Eigenthümer Simon Urbaniak mit einem Stück Holz so heftig geschlagen, daß U., ein 77 Jahre alter Mann, zwei Stunden darauf starb.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. August 955, vor 945 Jahren, besiegte der deutsche König Otto I. die Magyaren, die einen Raubzug nach Deutschland unternommen hatten, auf dem Lechfelde bei Augsburg. Deutschland wurde dadurch für immer von diesen Einfällen befreit und die verloren gegangene Ostmark wieder erobert.

Thorn, 9. August 1900.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrath Poschmann in Elbing ist zum Rath bei dem Oberlandesgericht in Königsberg ernannt. Der Gerichtsassessor Oskar Diegner in Elbing ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Tiegenhof zugelassen. Dem Amtsgerichtsrath Weise in Zoppot ist aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— (Die großen Pionierübungen), welche jetzt allenthalben abgehalten werden, beweisen, wie sehr unsere oberste Heeresleitung diese Waffe zu vervollkommnen und für den Kriegsfall geeignet zu machen bestrebt ist. Daß die Genietruppe bei uns allmählich eine Vergrößerung erfahren muß, liegt klar auf der Hand. Nicht nur in Rücksicht auf die allgemeine Verstärkung unserer Landstreitkräfte wird die Vermehrung der Pioniere bedingt, sondern auch unsere überseeischen Expeditionen verlangen die Einstellung technischer Truppen, um für das Gros die Ueberwindung der dort harrenden Terrainschwierigkeiten zu erleichtern. Die Entsendung von Pionieren nach Ostasien ist ein eklatanter Beleg für die Unerläßlichkeit dieser Waffe bei derartigen Gelegenheiten. Wenn auch fast jeder Soldat im Kriege eine gewisse Findigkeit in technischer Beziehung erreicht, wie sie durch die Verhältnisse bedingt wird, sodaß er in den Stand gesetzt wird, Arbeiten im Felde ausführen zu können, so treten doch immerhin Verhältnisse ein, welche eine für den speziellen Arbeitsdienst sorgfältig vorbereitete Truppe erfordern, deren Führer hervorragend tüchtige Techniker sein müssen. Wenn von Gegnern der stehenden Heere darauf hingewiesen werden sollte, daß beispielsweise im amerikanischen Sezessionskriege seitens der zusammengewürfelten Miliztruppen ganz außerordentliche Arbeiten ausgeführt worden sind, wie das Schlagen von Brücken, Anlegen von starken Befestigungen und das Bauen von Eisenbahnen, so darf man doch immerhin nicht vergessen, daß die Ausführung dieser Arbeiten immerhin bedeutend längere Zeit beansprucht, wenn sie von Gelegenheitspionieren hergestellt werden. Außerdem verzögern derartige Unternehmungen die Operationen des Heeres wesentlich. Ganz anders verhält sich dagegen die Sache, wenn ein wohlausgerüstetes, völlig hinreichendes Geniekorps auf dem Kriegsschauplatze auftritt. In solchem Falle kann der Ingenieurangriff auf die Festungen, welche den Vormarsch hindern, sofort begonnen, vorhandene größere Stromläufe durch Schlagen von Brücken überwunden und schließlich der strategische Aufmarsch in Feindesland durch Wiederherstellung etwa zerstörter Eisenbahnlinien beschleunigt werden. Alle diese wichtigen, den Vormarsch einer Armee unterstützenden technischen Operationen verlangen bei den heutigen Massenheeren eine ausgiebige Verwendung der Pioniertruppe, sodaß eine Vermehrung derselben eigentlich nur eine Frage der Zeit sein dürfte.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke; die Führung des Protokolls übernimmt Stv. Wolff, da der Sekretär der Stadtverordnetenversammlung Herr Stadtsekretär Schäche auf Urlaub ist. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley, Oberförster Lüpkes und Stadtrath Dietrich. Nach Eröffnung der Sitzung giebt der Vorsitzende zur Kenntniß, daß er die Ferien der Stadtverordnetenversammlung zur Anberaumung dieser außerordentlichen Sitzung unterbrochen, weil der Magistrat wegen der dringlichen Vorlage der Verpachtung der Fährgerechtigkeit eine Sitzung gewünscht habe; er habe den Ausschüssen anheimgegeben, was sie von den übrigen vorliegenden Vorlagen gleich mitberathen wollten. Stv. Adolph theilt mit, daß die Ausschüsse alle Vorlagen bis auf einen Finalabschluß mit vorberathen haben und deren Erledigung vorschlagen. Stv. Cohn ist auch dafür, gleich alle Sachen zu erledigen. Es kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Adolph referirt. 1. Von dem Protokoll über die monatliche Kassenrevision der Kämmerei-Haupt- und Nebenkasse, sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 25. Juli 1900 nimmt die Versammlung Kenntniß. — 2. Finalabschluß der städtischen Uferkasse pro 1. April 1899|1900. Die Einnahme beträgt 29100 Mk., 200 Mk. über den Etat, die Ausgabe stellt sich auf 21700 Mk. Es verbleibt ein Bestand von 7300 Mk., den man nach Mittheilung des Referenten für neue Anlagen brauchen wird, die man wird machen müssen. Von dem Finalabschluß wird Kenntniß genommen. — 3. Lieferung von Spurschwellen für die Uferbahn und Instandsetzung der Dächer des Schankhauses I. Es handelt sich um Ersatz von Spurschwellen. Die Kosten sind im ganzen auf 860 Mk. veranschlagt, deren Bewilligung beantragt wird. Auf Antrag Cohn wird beschlossen, die Summe bis zu 860 Mk. zu bewilligen. Stv. Plehwe bespricht bei dieser Gelegenheit, daß das Weichselufer beim Handelskammerschuppen ohne Bordsteine sei, dadurch könnten leicht Wagen beim Rückwärtsfahren 2c. in die Weichsel gerathen. Es sei nöthig, auch hier Bordsteine anzulegen, und man könnte die Summe des Magistratsantrages gleich entsprechend erhöhen. Bürgermeister Stachowitz: Er werde das in der Uferdeputation zur Sprache bringen. Stv. Plehwe: Dann gebe er zu erwägen, ob man nicht überhaupt hier das Ufer erhöhe, damit man an dieser zum Ausladen geeignetsten Stelle besser ausladen könne, bei Hochwasser sei ein Ausladen hier garnicht möglich. Bürgermeister Stachowitz: Das Weichselufer sei für den wechselnden Wasserstand eingerichtet und an der in Rede stehenden Stelle deshalb so tief, damit auch bei niedrigem Wasserstande geladen werden könne. Jedenfalls beruhe die ganze Anlage auf reiflichster Erwägung. Stv. Plehwe möchte den Antrag stellen, daß das Stadtbauamt zur nächsten Sitzung eine Vorlage macht, welche die Uferverhältnisse verbessert. Stv. Cohn hält eine Beschlußfassung heute für nicht angängig, weil die Sache nicht auf der Tagesordnung stehe, und empfiehlt dem Stv. Plehwe, seinen Antrag mit der näheren Begründung dem Magistrat erst zu unterbreiten. Der Vorsitzende schließt sich dem an. — 4. Die Beleihung des Grundstücks Thorn Neustadt 87 mit 3000 Mk. wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. — 5. Der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1899/1900 ist noch nicht zur Vorberathung gekommen. — 6. Finalabschluß der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse pro 1. April 1899/1900. Die Einnahme beträgt 11500 Mk., die Ausgabe 9600 Mk., verbleibt ein Bestand von 2200 Mk. Ein Theil der Summe soll zur Auslegung zweier Zimmer mit Linoleum und zur Verlegung eines anderen Zimmers verwandt werden, der Rest wird an die Kämmereikasse abgeführt. Die Versammlung nimmt von dem Abschluß Kenntniß. — 7. Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1899|1900. Die Rechnung begann mit einem Ueberschuß von 8000 Mk. Für Schweine sind an Schlachtgebühren gegen den Etat (25000 Mk.) 6700 Mk. mehr eingekommen, an Trichinenuntersuchungsgebühren 1900 Mk. mehr. Die Einnahme beträgt 83200 Mk., die Ausgabe 69300 Mk. Es ergiebt sich ein Bestand von 15500 Mk. Stadtrath Dietrich bemerkt, daß größere Ausgaben bevorstehen, für welche der Bestand gebraucht werden würde. Von dem Finalabschluß wird ebenfalls Kenntniß genommen. — 8. Zahlung der durch das Bauunglück auf der Breitenstraße entstandenen Kosten. Für diesen Gegenstand ist Stv. Kittler Referent. Die Vorlage ist von dem Chef der Polizeiverwaltung Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten eingereicht, ohne vorher vom Magistrat berathen zu sein. Bei dem Bauunglück sind von der Polizeibehörde sofort alle Hilfs- und Schutzmaßnahmen getroffen worden. Die Nebenhäuser wurden abgesteift und erst die Feuerwehr und dann auch das Pionier-Bataillon zur Hilfe gerufen. Die Absteifarbeiten besorgten die Herren Immanns und Hoffmann, welche den gegenüberliegenden Schlesinger'schen Bau ausführen. Verausgabt sind für die Hilfsmannschaften an Getränken 30 Mk., an Wurst 6 Mk., die Rechnung von Immanns und Hoffmann beträgt 166 Mk. Vom Pionier-Bataillon ist eine Liquidation bisher nicht eingegangen und wohl auch nicht zu erwarten. Es soll aber dem Bataillon nicht nur Dank ausgesprochen, sondern den Mannschaften der Hilfsabtheilung auch eine kleine Anerkennung gespendet werden, indem Geldbeträge von 6 Mk. für den Unteroffizier und 3 Mk. für den Gemeinen überwiesen werden. Der Gesammtbetrag hierfür würde 96 Mk. betragen. Dazu kommen noch die Gebühren für die Feuerwehr mit 126 Mk. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß alle entstandenen Unkosten bis auf die von der Stadt zu zahlende Gratifikation für die Pioniere von dem Unternehmer des Baues, auf dem das Unglück sich ereignete, zu übernehmen sind, auch wenn er an dem Unglück keine Schuld habe. Stv. Rechtsanwalt Aronsohn frägt, ob es schon aufgeklärt sei, wie das Unglück entstanden. Bürgermeister Stachowitz: Ueber diese Frage schwebe das gerichtliche Untersuchungsverfahren, es würde also geradezu Unrecht sein, wenn man darüber zur Zeit auch nur eine Vermuthung aussprechen wollte. Stv. Aronsohn: Dann scheine ihm aber die Vorlage noch nicht reif zur Beschlußfassung. Bürgermeister Stachowitz: Warten können wir mit der Beschlußfassung nicht, denn gezahlt müsse werden. Vorläufig hatte sich Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten für die Zahlung verbürgt. Er stehe ebenso wie im Ausschuß auf dem Standpunkte, daß die Unkosten sämmtlich auf den Unternehmer

des fraglichen Baues zu übertragen seien. Die Versammlung erklärt sich einverstanden: 1. mit der Zahlung der Gratifikation für die Pioniere aus der städtischen Kasse, mit der Leistung der Ausgaben, die bereits gemacht sind. Bezüglich der Posten von 166 Mk. der Immanns und Hoffmann'schen Rechnung und 126 Mk. der Feuerwehrgebühren erwartet die Versammlung noch eine besondere Vorlage des Magistrats, die sich erledigt, wenn der Unternehmer des Baues sofort die beiden Posten übernimmt. Es soll demselben auch anheimgegeben werden, wegen der Absteifung der Nachbarhäuser die Kosten-Rechnung direkt mit den Herren Immans und Hoffmann zu reguliren. — Der **Vorsitzende** macht Mittheilung von dem Eingang des Jahresberichts der Handelskammer pro 1899. — Eine dem Vorsitzenden zugegangene Beschwerdeeingabe in einer baupolizeilichen Sache wird dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent Stv. **Uebrick**. 1. Gewährung eines Beitrages anläßlich der deutschen Städteausstellung in Dresden 1903. Der Größe der Einwohnerzahl nach würde Thorn etwa 200 Mk. Beitrag zu zahlen haben. Die Versammlung erklärt sich mit der Zahlung eines Beitrages nach der festgesetzten Norm einverstanden. Der Beschluß wegen Betheiligung an der Ausstellung ist noch ausgesetzt. — 2. Bewilligung von 200 Mk. zur Bonitirung des Abholzungsgeländes. Ueber die Pachtung des Geländes hat die Militärbehörde den Vertrag gelöst, es steht aber in Aussicht, daß dasselbe für militärische Zwecke weiter benutzt wird. Bisher kam an Pacht 2020 Mk. ein. Inzwischen soll das Gelände bonitirt werden. Stv. **Leutke** meint, ob es nicht vortheilhafter für die Stadt wäre, das Gelände ebenso wie in Weißhof zu landwirthschaftlichen Zwecken zu verpachten. 5 bis 6 Mk. würde man pro Morgen doch wohl bekommen. Oberförster **Lüpkes** erwidert, die Verpachtung für landwirthschaftliche Nutzung könnte ja für später in Frage kommen. Ob sie vortheilhafter sei, lasse sich so ohne weiteres nicht sagen, denn an der Wiesenburger Chaussee bekommt die Stadt für den Morgen nur 1,50 Mk., in Weißhof allerdings schon 7 Mk., aber die Pächter wollen hier auch mit dem Gesuch um Pachterlaß kommen. Die 200 Mk. werden bewilligt. — 3. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission. In diese für den neuen Stadtkreis einzusetzende Kommission dürfen Mitglieder der Veranlagungskommission nicht gewählt werden. Nach dem Vorschlage des Ausschusses werden gewählt: als Mitglieder die Herren H. Asch, Stadtrath Borkowski, Cohn, Hartmann, Leopold Hirschfeld, Alb. Kordes und Klempnermeister Schultz, als Stellvertreter die Herren Adolph, Busse, Hellmoldt, W. Lambeck, Max Mallon, Rentier Preuß und Stadtrath Schwartz. — 4. Besetzung der Försterstelle in Barbarken. Auf die Ausschreibung der Stelle war der königl. Forstaufseher B. Schulz von den Bewerbern ausgewählt worden, derselbe hat aber nachträglich eine andere Stelle angenommen. Da sich unter den übrigen Bewerbern kein geeigneter weiter befindet, beantragt der Magistrat, die Stelle nochmals auszuschreiben und das Einkommen der städtischen Förster in Zukunft nach den Staatsgeldern zu normiren. Danach würde jeder Förster 200 Mk. an Gehalt mehr erhalten, wogegen Weidenutzung ꝛc. fortfällt, sodaß sich im ganzen nur eine Mehrausgabe von 600 Mk. ergiebt. Nach dem Antrage des Ausschusses wird beschlossen, daß die Höhernormirung des Förstergehalts nur bei Neubesetzung der Försterstellen eintritt. — 5. Herstellung einer Wasserleitung mit Wassermesser von dem Wasserwerk nach dem Gute Weißhof. In Weißhof herrscht Wassermangel. Das nach flachen Bohrungen auf Lehmgrund gefundene Wasser ist nach dem Gutachten eines hiesigen Apothekers für Trinkzwecke nicht recht geeignet, es wäre somit in Frage, ob man mit den Bohrungen tiefer geht, um eine Thonschicht zu durchbohren. Die Kosten der Tiefbohrungen und für Aufstellung eines Pumpbrunnens stellen sich nach dem Anschlage eines hiesigen Brunnentechnikers auf 1000 Mk. Herr Stadtbaurath Colley hat demgegenüber vorgeschlagen, einen Anschluß nach dem Wasserwerk herzustellen, da sich nicht sicher schätzen lasse, ob die Bohrungen zum Ziele führen, wie dick die Thonschicht sei und ob man darunter Wasser finden werden. Die Kosten könnten sich somit leicht höher stellen, während die Herstellung eines Anschlusses nach dem Wasserwerk nicht mehr als 3000 Mk. koste. **Referent** bemerkt, da die Eisenpreise gesunken, hoffe man, daß sich die Kosten gegen den Anschlag noch um 20 Proz. billiger stellen werden; statt schmiedeeiserne sollen gußeiserne Röhren genommen werden. Die Versammlung bewilligt nach dem Magistratsantrage für die Herstellung einer Wasserleitung vom Wasserwerk nach Gut Weißhof die Summe bis 3000 Mk. Auf eine Frage des Stv. **Leutke** erwidert **Referent**, daß das Wasser in Weißhof selbstverständlich bezahlt werden müsse. — 6. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1900 wird Kenntniß genommen. — 7. Bewilligung von 800 Mk. für den Anschluß der Dachregenrohre des Rathhauses an die Kanalisation. Die Summe wird bewilligt. — 8. Verpachtung der Fährgerechtigkeit über den Weichselstrom auf 5 Jahre. Im Verpachtungstermin wurden zwei Gebote abgegeben: der bisherige Pächter Huhn bot 1800 Mk., während er 2400 Mk. bis dahin gezahlt, und der Restaurateur Paruszewski bot 3500 Mk. Der Magistrat hat beschlossen, Herrn Paruszewski den Zuschlag zu ertheilen, und der Ausschuß beantragt, dem Magistratsantrage zuzustimmen. Stv. **Wolff**: Den neuen Bewerber kennen viele nicht, und er müsse fragen, welche Garantien derselbe für uns biete. Mit dem alten Pächter hatten wir allen Grund, zufrieden zu sein, und im besonderen kann man sagen, daß das Publikum mit Herrn Huhn über die ganze Art des Betriebes der Fähre zufrieden war. (Oho-Rufe.) Wenn hier Oho gerufen wird, dann weiß ich nicht, was man dagegen sagen will. Mit der Vergebung von Pachtungen haben wir ja schon die verschiedensten Erfahrungen gemacht. Wir haben erlebt, daß Leute, die für die Schankhäuser zuviel boten, die höhere Pacht nicht zahlten, ja wir bekamen überhaupt nichts von ihnen. Der neue Bewerber um die Fähre muß sich die Dampfer, die er braucht, doch erst anschaffen. Wenn man nicht volle Sicherheit darüber habe, daß er Vermögen ꝛc. besitze, solle man lieber Herrn Huhn die Pacht noch ein Jahr lassen, vielleicht findet sich dann ein neuer Pächter. Bürgermeister **Stachowitz**: Der neue Bewerber, welcher jetzt eine Restauration in der Seglerstraße hat, ist acht Jahre Dampferführer auf den zwischen Thorn und Wloclawek verkehrenden Dampfern und früher auch Schiffer gewesen; auch an Intelligenz und Umsicht entspreche er allen persönlichen Anforderungen. Ebenso müsse er Vermögen besitzen, da er die für den Betrieb der Fähre nöthigen Dampfer ankaufen wolle. Damit er dies eventuell rechtzeitig könne, sei die Zuschlagsertheilung dringlich, denn wenn Herr P. den Zuschlag bekomme, würde er ja schon zum 1. Januar die Fähre übernehmen. Es sei ja richtig, daß Herr Huhn 21 Jahre lang die Fähre zur allgemeinen Zufriedenheit — die durch kleine Klagen nicht beeinträchtigt werden konnte — geführt habe, aber deshalb können wir doch nicht eine solche Differenz im Gebot übergehen. Herr Huhn wolle noch weniger wie bisher zahlen, während der neue Bewerber das Doppelte biete. Wie könnten wir noch weitere Ausschreibungen vornehmen, wenn wir solche Gebote unberücksichtigt lassen wollten. Als wir die Fähre ausschreiben wollten, ist Herr Huhn gefragt worden, ob er etwa Anträge zu stellen habe, worauf er gesagt hat, daß ihm an der Fähre nichts liege. Bei dieser Sachlage beschloß der Magistrat, Herrn Paruszewski den Zuschlag zu ertheilen. Gestern nun hat Herr Huhn eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher er sagt, die hohen Kohlenpreise vertheuerten den Fährbetrieb so, daß er einen Verdienst daran nicht mehr habe, wegen der hohen Kohlenpreise könne er mehr als 1800 Mk. nicht zahlen; er schlägt vor, daß er auf 2 Jahre für 1800 Mk. die Fähre behalte und daß später ein neuer Vertrag geschlossen werde, wenn die Kohlenpreise nicht mehr so hoch seien. Stv. **Leutke**: Wenn man auch mit Herrn Huhn ganz zufrieden sei, so sei allerdings die Differenz im Pachtgebot doch zu groß. Der neue Pächter müßte aber eine höhere Kaution stellen; 600 Mk., wie bisher, sei bei 3000 Mk. Pacht zu wenig. Auch der Fahrplan müßte eine Verbesserung erfahren; damit die Pausen bei den Dampferfahrten nicht zu lang würden, müßte festgesetzt werden, daß die Dampfer 6—7 oder bis 8 mal die Stunde fahren. Ferner müßte der Dampfer früh schon zu dem $^1/_2$6-Zuge und abends noch bis nach dem letzten Zuge um $^1/_2$11 Uhr fahren. Vielleicht ließe sich das bei der Zuschlagsertheilung an den neuen Pächter noch machen. Bürgermeister **Stachowitz**: Der neue Bewerber hat sein Gebot zu den alten Bedingungen abgegeben, neue könnten von ihm also nicht gefordert werden. Was die Verlängerung der Fahrzeit anlange, so sei dabei zu berücksichtigen, daß die Betriebskosten für jede Stunde rechnen; schon der bisherige Pächter habe geklagt, daß sich in mancher Stunde die Betriebskosten gegen die Einnahme zu hoch stellten, das würde der neue Pächter, wenn er eine soviel höhere Pacht zahle, noch mehr spüren, und so könnte man ihm das Fährunternehmen erschweren. Die Feststellung des Fahrplans sei Sache der Polizeiverwaltung; es werde in Erwägung gezogen werden, ob man mit den Fahrten früher beginne und später ende. Die Bestimmung, daß der Dampfer die Fahrt über den Strom so und so oft mache, werde sich nicht stellen lassen, denn das hänge doch auch von dem Wasserstande (Sandbänke) und von dem Verkehr ab; über zu große Pausen habe man zu klagen doch keinen Grund gehabt. Ueber die Höhe der Kaution könne man ja verschiedener Meinung sein; er glaube aber, daß die Stadt sich im Eventualfalle in der Zeit eines Pachtausfalles von 600 Mk. einen anderen Fährunternehmer immer besorgen könne; auch hafte ja der Pächter mit seinen Dampfern ꝛc. Stv. **Riefflin**: Wie er gehört, liege Herrn Huhn doch daran, daß er die Fähre wieder bekomme. Wegen der hohen Kohlenpreise wolle er 1800 Mk. nur für zwei Jahre zahlen und später wieder eine höhere Pacht geben. Stv. **Kittler** hält es für die Hauptsache, daß wir einen koulanten Mann als Pächter haben. Herr Huhn hat sich als solcher dem Publikum gegenüber erwiesen, den neuen Bewerber kenne man nicht. Was die Aeußerung des Herrn Huhn, daß ihm nichts an der Fähre liege, anlangt, so sei diese so gemeint gewesen, daß ihm bei einer Pacht von 3500 Mk. daran nichts liege. Er, Redner, würde es ungern sehen, wenn wir Herrn Huhn als Pächter verlören. Was die Frage der Sicherheit für die Pacht anlangt, so weist Redner darauf hin, daß die für den Fährbetrieb benutzten Dampfer nicht gekauft zu sein brauchten. Bürgermeister **Stachowitz**: Als Dezernent habe er das meiste Interesse, daß der Pächter ein koulanter Mann sei, aber wollte man das höhere Pachtgebot unberücksichtigt lassen, so würde es scheinen, als sei die Fähre ein Monopol. Stv. Geheimer Sanitätsrath Dr. **Lindau**: Ihm gehe die Betriebssicherheit über ein höheres Gebot, Herr Huhn habe sich in der Führung der Fähre aber bewährt, so sei z. B. am Sanitätstage der Fährdienst ein sehr guter gewesen. Man habe vorhin bei den Ausführungen des Herrn Wolff Oho gerufen, aber er, Redner, habe Einwände gegen die Sicherheit des Betriebes unter Herrn Huhn nicht gehört. Schon einmal habe man ein höheres Gebot bei der Verpachtung der Fähre abgelehnt und das nicht zu bedauern gehabt. Bürgermeister **Stachowitz**: Bei diesem Falle habe es sich um einen auswärtigen Bewerber gehandelt, gegen den ganz bestimmte Auskünfte vorlagen. Der abgelehnte Bewerber beschwerte sich beim Herrn Regierungspräsidenten, der aber die Gründe für die Ablehnung als zutreffend anerkannte. Gegen die Person des Herrn Paruszewski könne man nun solche Einwände nicht erheben. Stv. Rechtsanwalt **Schlee**: Er wisse, daß der neue Bewerber ein vermögender Mann sei, da könne man es nicht gut verantworten, einen Einnahmeausfall von 1800 Mark durch Ablehnung seines Gebots zu verursachen. Wenn Herr Huhn seine alte Pacht weitergeboten, wenigstens auf ein Jahr, dann würde er auch dafür gewesen sein, es weiter mit ihm zu versuchen, aber so könne man das nicht. Stv. **Romann**: An Barbarken haben wir eben erst wieder erlebt, wie schlecht wir mit neuen Pächtern fahren können. Stv. **Leutke** stellt den Antrag, die Kaution für Herrn P. auf 1500 Mk. zu erhöhen. Es wird zur Abstimmung geschritten. Der Magistratsantrag auf Zuschlagsertheilung an Herrn Paruszewski bei einer Kaution von 600 Mk. findet nicht die Mehrheit, dagegen wird der Antrag Leutke, Herrn P. bei 1500 Mk. Kaution den Zuschlag zu ertheilen, mit 18 Stimmen angenommen. — 9. Vertrag bezüglich des Schankhauses 3 und des Lagerplatzes daneben. Der Pächter Kruczkowski bittet um Verlängerung des Vertrages zu dem alten Pachtsatze von 610 Mk. und von 30 Mk. für den Platz. Die Versammlung stimmt der Vertragsverlängerung zu. — 10. Neuverpachtung des Mühlenetablissements Barbarken mit Nebenkrug. Der bisherige Pächter Caro ist eingekommen, ihn von der Pacht zu entbinden. Der Magistrat hat die Pacht neuausgeschrieben und von zwei Bewerbern den Besitzer Triedemann ausgewählt, welcher 1050 Mk. Pacht bietet. Stv. **Plehwe** meint, ob die Stadt nicht besser fortkomme, wenn sie den Nebenkrug selbst verpachtet. In der Wirthschaft des Hauptkruges müßte für bessere Zustände gesorgt werden; bei dem diesjährigen Schulfeste seien Tische und Stühle nur gegen Zahlung von 6 Mk. zu haben gewesen; die Polizei hätte da einschreiten müssen. Es müsse darauf gesehen werden, daß der Pächter die ihm beim Pachtantritt übergebenen Tische und Stühle auch bei Ablauf der Pacht wieder abliefert. Stv. **Uebrick** bemerkt, daß auf dem Nebenkrug ein Pächter selbstständig nicht existiren könne. Oberförster **Lüpkes**: Die bisherigen Pächter hätten sich nicht halten können, weil sie nur die Restauration betrieben; der neue Pächter werde aber auch Pferde zum Holzfahren halten und auch etwas Landwirthschaft treiben ꝛc. Es sei diesmal alle Aussicht, daß sich die Zustände in Barbarken bessern würden. Auch Stv. **Leutke** empfiehlt den neuen Pachtbewerber als tüchtig. Die Versammlung genehmigt die Verpachtung an Herrn Triedemann. — 11. Eine Ordnungsstrafe für einen Stadtverordneten, der eine Sitzung in den Ferien der Stadtverordnetenversammlung nicht besucht, wird aufgehoben und beschlossen, daß für die Versäumniß von Sitzungen in der Ferienzeit Strafen nicht festgesetzt werden dürfen. Bürgermeister **Stachowitz** bezweifelt, daß ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, Ferien zu halten, heute noch bestehe, er sei nur im vorvorigen Jahre für das eine Jahr gefaßt gewesen. Demgegenüber stellt der **Vorsitzende** fest, daß der Beschluß, vom 15. Juli bis 1. September Ferien für die Stadtverordnetenversammlung zu halten, im vorigen Jahre erneuert worden ist. Nach Erledigung der Tagesordnung brachte der **Vorsitzende** zur Sprache, daß für die Rückkehr des allverehrten Oberpräsidenten Herrn v. Goßler nach seiner Wiedergenesung in Danzig und der Provinz Vorbereitungen getroffen werden, um ihn herzlich zu begrüßen. Ob sich der Magistrat vielleicht schon mit der Angelegenheit beschäftigt habe. Bürgermeister **Stachowitz** erwiderte, daß dies noch nicht geschehen. Stv. Geheimer Sanitätsrath Dr. **Lindau** stellte den Antrag, daß der Magistrat im Namen der beiden städtischen Körperschaften Herrn v. Goßler telegraphisch herzlichen Glückwunsch zu seiner Genesung ausspreche. Die Versammlung stimmt dem zu. — Schluß der Sitzung um $^3/_4$5 Uhr.

— (**Neue Molkereigenossenschaften in Deutschland.**) Im Jahre 1899/1900 wurden 17 eingetragene Molkereigenossenschaften aufgelöst, dagegen 170 neu gegründet. Von letzteren entfallen auf Ostpreußen 1, auf Westpreußen 8, auf Pommern 4, auf Posen 8. Auf der beschränkten Haftpflicht wurden 56, auf der unbeschränkten Haftpflicht 114 von ihnen aufgebaut.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch den 8. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 772 Gr. 147 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 774 Gr. 130½—131 Mk., transito feinkörnig 741 Gr. 92 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 692 Gr. 140 Mk.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 240 Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 247 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,25 Mk., Roggen- 4,25—4,35 Mk.

Hamburg, 8. August. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,30. Wetter: bewölkt.

10. August: Sonn.-Aufgang 4.35 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.34 Uhr.
Mond-Aufgang 6.57 Uhr.
Mond-Unterg. 3.57 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Zur Ausführung von Gefangenen-Transporten werden **zuverlässige, nüchterne** und **kräftige Transporteure** gesucht.

Geeignete, **unbestrafte** Personen, nicht unter 25 und nicht über 50 Jahre alt, die in Thorn wohnhaft und gewillt sind, diese Nebenbeschäftigung zu übernehmen, wollen sich in unserem Melde-Amt **persönlich** melden.

Thorn den 6. August 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.